



# Erster Wettbewerb BERUFLICHE SCHULEN

## **Impressum**

Erster Wettbewerb BERUFLICHE SCHULEN

Herausgeberin:  
Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH  
Richard-Wagner-Straße 51  
70184 Stuttgart

Verantwortlich: Dr. Andreas Weber

Redaktion: Doris und Johannes Gräter

Abbildungen:  
Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH  
Hoffmann Fotoexpress, Stuttgart  
Beteiligte Schulen

Konzeption & Gestaltung:  
Schneider Raabe & Partner  
Werbeagentur GmbH, Freiburg

Druckerei: Habé Offset, Emmendingen

© 2002, Stuttgart  
Schriftenreihe der Landesstiftung Baden-Württemberg; 1

ISSN 1610-4269

## Erster Wettbewerb BERUFLICHE SCHULEN

### [ Inhalt ]

#### **Berufliche Schulen gewinnen!**

Auszüge aus der Begrüßungsansprache von Prof. Dr. Claus Eiselstein, Geschäftsführer der Landesstiftung Baden-Württemberg

Seite 4

#### **Ein Forum der Leistungsfähigkeit!**

Auszüge aus der Begrüßungsansprache von Dr. Annette Schavan, Aufsichtsratsmitglied der Landesstiftung und Kultusministerin

Seite 5

#### **Der Weg zur Preisverleihung**

Der Ausschreibungstext

Seite 7

Chronologie

Seite 9

Die Preisverleihung

Seite 11

#### **Die Preisträgerinnen und Preisträger**

Erste Preise

Seite 12

Zweite Preise

Seite 17

Dritte Preise

Seite 23

Die Wettbewerbsteilnehmer im Überblick

Seite 30



## Berufliche Schulen gewinnen!

Auszüge aus der Begrüßungsansprache von Prof. Dr. Claus Eiselstein, Geschäftsführer der Landesstiftung Baden-Württemberg



*Professor Dr. Claus Eiselstein,  
Geschäftsführer der Landesstiftung Baden-Württemberg*

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Gäste,

ich begrüße Sie heute zur Preisverleihung „Berufliche Schulen gewinnen“ des ersten Wettbewerbs BERUFLICHE SCHULEN der Landesstiftung Baden-Württemberg im Hegelsaal der Stuttgarter Liederhalle und freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind. Das zeigt uns, dass die Landesstiftung, als der Aufsichtsrat im Februar des letzten Jahres dieses Projekt als eines der Ersten beschlossen hat, einen richtigen und wichtigen Impuls geben konnte.

Warum veranstaltet die Landesstiftung Baden-Württemberg einen Wettbewerb BERUFLICHE SCHULEN? Wir wollen damit zeigen, wie viel Kreativität, wie viel Qualität und wie viel Engagement und Leistungsbereitschaft bei den Schülerinnen und Schülern in der beruflichen Ausbildung zu finden ist.

Die über 100 eingereichten Arbeiten haben uns darin bestätigt. Die Auswahl war für die Jury – Frau Dr. Veronika Gulde, Herr Walter Herrmann, Frau Ekaterina Kouli, Herr Ernst Mutscheller und Herr Dr. Andreas Weber – keine leichte Aufgabe. Das Niveau der Arbeiten war insgesamt sehr hoch. Ich danke der Jury und dem Expertengremium von Fachlehrerinnen und Fachlehrern aus dem beruflichen Bereich, das eine Vorauswahl getroffen hat. Mein Dank gilt auch dem gesamten Team, das diese Veranstaltung vorbereitet hat, insbesondere Herrn und Frau Gräter, sowie der Stuttgarter Messe und Kongress GmbH, die uns sehr kooperativ unterstützt hat. Ich freue mich, dass Andrea Müller vom Südwestrundfunk die Moderation des heutigen Tages übernimmt. Dafür ein Dankeswort im Voraus.

Mit dem Wettbewerb BERUFLICHE SCHULEN will die Landesstiftung die hohe Wertschätzung für die Arbeit der Beruflichen Schulen zum Ausdruck bringen. Heute werden deshalb die besten Arbeiten aus den Bereichen Innovation/ Technik, Kooperation und Pädagogische Konzeptionen prämiert. Die Preisgelder sind beachtlich und bundesweit mindestens in

ihrer Höhe einmalig. Das haben wir bewusst gemacht. Zeigt es doch, welchen hohen Stellenwert wir der Förderung der beruflichen Bildung in Baden-Württemberg beimessen. Die heute hier ausgestellten Arbeiten der Preisträger rechtfertigen die hohe Bedeutung der beruflichen Schulen.

Ein Wettbewerb wäre aber nicht möglich ohne **alle** Teilnehmer, auch diejenigen, die diesmal nicht zum Zug gekommen sind.

Deshalb danke ich besonders allen Teilnehmern, den Schülerinnen und Schülern aus den beruflichen Schulen, den Lehrerinnen und Lehrern, die mit viel Einsatzfreude und Engagement die Herausforderung des Wettbewerbs angenommen und ihren Beitrag eingereicht haben. Ohne sie wäre diese Preisverleihung gar nicht möglich.

Von Seiten der Landesstiftung sagen wir – auch mit Blick auf die gute Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium: Der erste Wettbewerb BERUFLICHE SCHULEN war ein Erfolg. Wir wollen den begonnenen Weg deshalb weitergehen und eine neue Runde ausschreiben. Alle Schülerinnen und Schüler der beruflichen Schulen sind eingeladen, sich am **2. Wettbewerb BERUFLICHE SCHULEN** der Landesstiftung zu beteiligen!

## Ein Forum der Leistungsfähigkeit!

Auszüge aus der Begrüßungsansprache von Ministerin Dr. Annette Schavan



*Dr. Annette Schavan,  
Aufsichtsratsmitglied der Landesstiftung,  
Ministerin für Kultus, Jugend und Sport  
des Landes Baden-Württemberg*

Ein Wettbewerb speziell für die Schülerinnen und Schüler der beruflichen Schulen, dies ist etwas Neues, einmalig in Deutschland. Mit diesem Wettbewerb hat die Landesstiftung Baden-Württemberg für die Schülerinnen und Schüler der beruflichen Schulen des Landes ein neues Forum geschaffen. **Ein Forum, in dem die Leistungsfähigkeit, der Ideenreichtum, die Kreativität und der Forscherdrang der beruflichen Schulen eindrucksvoll einer breiten Öffentlichkeit präsentiert wird.**

An dieser Stelle gilt mein Dank allen Schülerinnen und Schülern, allen Lehrkräften und den Schulleitungen für ihre Teilnahme und Unterstützung.

Beeindruckend ist die Tatsache, dass das Spektrum der teilnehmenden Schülergruppen vom Berufsvorbereitungsjahr über die Berufsschule bis hin zum beruflichen Gymnasium und der Fachschule reicht. Flexibilität und Differenzierung sind Markenzeichen der beruflichen Schulen in Baden-Württemberg.

Bei einem Wettbewerb möchte jeder gerne einen Preis erhalten und Erfolg haben. Woody Allen – amerikanischer Filmregisseur und -schauspieler sagte einmal: „*Dabei sein ist 80 Prozent des Erfolges*“. Erfolg ist eng verbunden mit Begeisterung. Begeisterung bedeutet auch Einsatz- und Leistungsbereitschaft. Die Arbeiten der Schulen im Rahmen dieses Wettbewerbs lassen erahnen, mit welcher Begeisterung und Freude, mit welchem Engagement und welcher Einstellung die Schülerinnen und Schüler an die Aufgaben herangegangen sind. Zielstrebigkeit, Leistungsbereitschaft sind Attribute, die viele Menschen in der heutigen Zeit nicht unbedingt sofort mit unserer Jugend in Verbindung bringen. Liebe Schülerinnen und Schüler, Sie nehmen sehr deutlich die Herausforderungen der modernen Gesellschaft, in der Sie leben, wahr, die Anstrengungen, die deren Meisterung erfordert, die Leistungsbereitschaft, die abverlangt wird, die Beharrlichkeit und Ausdauer, ohne die man die zuversichtlich gesetzten Ziele nicht erreichen kann. Die junge

Generation bereitet sich nicht auf ein Leben in der Spaß- und Freizeitgesellschaft vor. Sie nimmt den Beruf ernst und ihre Aufgabe, sich dafür vorzubereiten und zu qualifizieren, sehr genau. Dies verdeutlicht auch der Wettbewerb BERUFLICHE SCHULEN.

Schule braucht Visionen für die Zukunft. Visionen brauchen Freiräume. Die Stärkung der Verantwortung vor Ort, die weitere Öffnung insbesondere in die Arbeitswelt hinein und der Aufbau von Qualitätssicherungssystemen werden den beruflichen Schulen und Lehrkräften Freiräume eröffnen, um den Jugendlichen gute Konzepte für ihr Lernen anbieten zu können; Lernen müssen sie allerdings selbst!

Mit dem Wettbewerb der Landesstiftung Baden-Württemberg für die beruflichen Schulen des Landes wird ein weiterer Anreiz geschaffen, der die Entwicklung dieser Schulen nachhaltig positiv beeinflussen wird, auch im Sinne einer kontinuierlichen Qualitätsverbesserung.

Ich wünsche allen Beteiligten und insbesondere den engagierten Schülerinnen und Schülern weiterhin viel Erfolg und Freude bei der heutigen Preisverleihung.



## Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH

### Wettbewerb Berufliche Schulen

Hinweis: Einsendeschluss verlängert bis 31.1.2002!

Die Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH lädt ein zur Teilnahme am Wettbewerb **Berufliche Schulen**. Mit dem Wettbewerb speziell für die beruflichen Schulen soll der Stellenwert der beruflichen Bildung verdeutlicht werden. Gleiches Ziel verfolgen die Entwicklung dieser Schulen nachhaltig zu fördern und das Bewusstsein der Öffentlichkeit über breiten Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.



## [ Der Ausschreibungstext ] Wettbewerb BERUFLICHE SCHULEN

Die Landesstiftung Baden-Württemberg lädt ein zur Teilnahme am Wettbewerb Berufliche Schulen. Mit dem Wettbewerb speziell für die beruflichen Schulen soll der Stellenwert der beruflichen Bildung verdeutlicht werden. Gleichzeitig soll ein Anreiz geschaffen werden, um die Entwicklung dieser Schulen nachhaltig positiv zu beeinflussen. Die Leistungsfähigkeit des beruflichen Schulwesens soll – auch im Sinne einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung – einer breiten Öffentlichkeit transparent gemacht werden. Baden-Württemberg wird durch diesen Wettbewerb bundesweit eine Vorreiterrolle übernehmen.

Teilnehmen können am Wettbewerb Schülergruppen sowie Klassen beruflicher Schulen oder eine berufliche Schule.

Die Arbeiten müssen bis zum 31. Oktober 2001 der Landesstiftung vorliegen.

Aufgrund der zahlreichen differenzierten Bildungsgänge des beruflichen Schulwesens werden die Teilnehmergruppen in drei Leistungsniveaus eingeteilt:

**Gruppe 1:** Berufsvorbereitungsjahr und zweijährige Berufsfachschule

**Gruppe 2:** Berufsschule und Bildungsgänge mit Eingangsvoraussetzung mittlerer Bildungsabschluss

**Gruppe 3:** Berufliches Gymnasium und Fachschulen.

Die Arbeiten/Beiträge können aus den folgenden drei Kategorien stammen:

- » Innovation/Technik
- » Kooperation
- » Pädagogische Konzeptionen

In den Beiträgen sollen zu den genannten Themenkomplexen in Teams (Klassen, Schulen als Ganzes, Schülergruppen) in kreativer Form und kooperativ Einzelthemen, die nicht Gegenstand des Unterrichts sind, bearbeitet werden. Die Projekte sollen dokumentiert werden in einem Bericht von 15 bis 20 DIN-A-4 Seiten (inklusive Bildmaterialien) oder VHS-Video zwischen 4 und 5 Minuten Laufzeit. Bei Verwendung anderer Träger/Medien ist auf einen vergleichbaren Umfang zu achten. Eine Präsentation der Projektarbeiten im Rahmen einer Ausstellung sollte berücksichtigt werden.

Beiträge sind bis zum genannten Termin – in zweifacher Ausfertigung – zu senden an:

Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH  
Richard-Wagner-Straße 51  
70184 Stuttgart

Die eingesandten Arbeiten werden von einem Expertengremium bewertet.

Die ersten Preise je Gruppe und Thema sind mit DM 30.000, die zweiten mit DM 20.000, die dritten Preise mit DM 5.000 dotiert.

Die Preisträgerinnen und Preisträger der ersten, zweiten und dritten Preise der Gruppen 1 bis 3 werden im Dezember 2001 in einer festlichen Feierstunde in Stuttgart geehrt.

Die preisgekrönten Arbeiten werden in geeigneter Form der Öffentlichkeit vorgestellt.



## [ Chronologie ]

11. Juni 2001 Die Landesstiftung Baden-Württemberg lädt zur Teilnahme am Wettbewerb ein und veröffentlicht die Ausschreibung auf ihrer Internetseite und im nicht öffentlichen Teil des Mitteilungsblattes Kultus und Unterricht Nr. 12.
- Oktober 2001 Der Wettbewerb wird verlängert bis zum 31. Januar 2002.
31. Januar 2002 Projektgruppen, Schüler- und Lehrer-Arbeitsgemeinschaften, Klassen, Juniorenfirmen und Gruppen aus der Schülermitverantwortung beteiligen sich mit insgesamt 103 Arbeiten.
28. Februar 2002 Die Jury schlägt 27 Projektgruppen für eine Prämierung vor. In der Jury wirkten mit:  
  
Dr. Veronika Gulde, Kultusministerium  
Walter Herrmann, Industrie- und Handelskammer Reutlingen  
Ekaterina Kouli, Baden-Württembergischer Handwerkskammertag  
Ernst Mutscheller, Südwestmetall und Berufsbildungswerk der Wirtschaft  
Dr. Andreas Weber, Landesstiftung
- März 2002 Die Preisträger erhalten ihre Glückwunschschriften.
26. April 2002 Im Hegelsaal des Kultur- und Kongresszentrums Liederhalle in Stuttgart überreichen Dr. Annette Schavan und Professor Dr. Claus Eiselstein die Preise im Rahmen einer festlichen Feierstunde. Die Preisträger stellen ihre Arbeiten im Foyer aus.



*Scenen der Preisverleihung*

*Das Organisationsteam: Dr. Andreas Weber, Johannes Gräter, Klaus Lorenz, Dr. Veronika Gulde, Doris Gräter (nicht im Bild)*

## [ Die Preisverleihung ]

### **Preisverleihung der Landesstiftung Baden-Württemberg zum ersten Wettbewerb BERUFLICHE SCHULEN am 26. April 2002 in der Liederhalle Stuttgart**

788 Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Freunde sind aus allen Regionen des Landes angereist. Die einen, um ihren Wettbewerbsbeitrag auszustellen und ihren Preis entgegenzunehmen, die anderen, um zu begutachten, was die Ausgezeichneten geleistet haben: Dabei sein ist alles. Schon am Morgen beginnt beim zweiten Frühstück ein munteres Treiben. Man lernt sich kennen oder trifft sich wieder, tauscht sich aus, betrachtet die Ausstellungsstücke und Präsentationen.

Die im Stil einer Messe professionell aufgebaute Show überzeugt von der Leistungsfähigkeit der beruflichen Schulen, sie repräsentiert die vielfältigen und facettenreichen beruflichen Bildungsgänge unseres Landes. Wochenlang haben die Aussteller gearbeitet und weder Kosten noch Mühe gescheut: Sie gewähren Einblick in ihre Thematik, machen ihr Können transparent, werben für sich und ihre Sache. So steht diese Ausstellung für Innovation, Ideenreichtum, Kreativität, sie demonstriert aber auch Tradition, solides Können und Zuverlässigkeit. Fachgespräche ergeben sich, man diskutiert und knüpft Kontakte. Schmissige Melodien der Jazzband der Kaufmännischen Schule Aalen geben den Ton an.

Festlich wird die Stimmung ab 10:30 Uhr. Der Hegelsaal ist voll besetzt, die Feierstunde unter dem Motto „BERUFLICHE SCHULEN gewinnen“ beginnt. Für musikalischen Pfiff sorgt hier die Jazzband der Fritz-Erler-Schule Pforzheim. Dr. Annette Schavan, Aufsichtsratsmitglied der Landesstiftung und Ministerin für Kultus, Jugend und Sport, und Professor Dr. Claus Eiselstein, Geschäftsführer der Landesstiftung Baden-Württemberg, sprechen zu den Gästen. Zwei Schülerinnen der Theater-AG der Sophie-Scholl-Schule Leutkirch lockern das Publikum auf und verleihen der Veranstaltung mit ihrem köstlichen Beitrag aus der Revue „Aber ich zuerst – ein Seelentrip durchs Egotland“ eine sehr persönliche Note. Andrea Müller vom Südwestrundfunk moderiert souverän. Während die dritten und zweiten Preisträgerinnen und Preisträger Urkunden und Glückwünsche in Empfang nehmen, erläutert sie die Wettbewerbsbeiträge, stellt neugierige Fragen und sorgt für den Tusch an der richtigen Stelle. Besondere Aufmerksamkeit gilt den mit ersten Preisen Ausgezeichneten.

Die Moderatorin interviewt die Siegerinnen und Sieger zu ihren Wettbewerbsbeiträgen, an der Großleinwand laufen die an den jeweiligen Schulen hergestellten Präsentationen ab. Weiß gekleidete junge Menschen betreten die Bühne, fremde Töne bestimmen das Geschehen: Die Schülerinnen und Schüler des Kaufmännischen Schulzentrums Böblingen zeigen Ausschnitte aus ihrem Projektprogramm „Aggressions- und Gewaltabbau“ und erläutern die Hintergründe. Internationales Flair kommt auf, als Schüler aus der Regio, das ist die Dreiländerecke Frankreich – Schweiz – Deutschland, mit entsprechend geschmückten historischen und modernen Bikes einfahren. Die Schüler der Landesfachklasse für Zweiradmechaniker Breisach erläutern die Restaurierungsarbeiten, die sie zusammen mit Kollegen aus den Nachbarländern an den historischen Rädern vorgenommen haben. Akteurinnen und Akteure aus der Musical-Gruppe der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule Stuttgart runden mit einem gekonnten Beitrag aus ihrem aktuellen Programm diese gelungene Veranstaltung ab.

Die Festversammlung begibt sich ins Foyer zu Mittagsimbiss, Gedanken- und Ideenaustausch. Die gezeigten Leistungen setzen Akzente und bilden Maßstäbe, sie beeindruckten und inspirieren: **Die neue Wettbewerbsrunde ist eröffnet.**

## [ Die Preisträgerinnen und Preisträger ]



### Konstruktion und Bau eines Solarbootes

**Erster Preis:** Schüler der zweijährigen kooperativen Berufsfachschule für Installations- und Metallbautechnik an der Johannes-Gutenberg-Schule Heidelberg

**Gruppe 1:** Berufsvorbereitungsjahr und zweijährige Berufsfachschule

**Kategorie:** Innovation und Technik

**Projektrahmen.** Die Stadt Heidelberg fördert den Einsatz erneuerbarer Energien in besonderem Maße und veranstaltet seit 1999 die Heidelberger Solartage. Die Johannes-Gutenberg-Schule beteiligt sich daran mit thermischen Kollektoren zur Warmwasserbereitung und mit einer Regenwassernutzungsanlage mit Fotovoltaik zur Balkonpflanzenbewässerung. Das Umweltamt der Stadt bittet die Schule am Solarbootrennen 2001 teilzunehmen.

**Projektvorbereitung.** Welcher Bootstyp ist optimal? Welche Bootsklasse streben wir an? Welche Kosten entstehen? Wer finanziert das Projekt? Welcher Antrieb ist der richtige? Welche Module werden gebraucht? Welcher Batterietyp ist geeignet? Wer steuert das Boot über die Slalomstrecke? ... Im Fachpraxisunterricht baut jeder Schüler ein Modell im Maßstab 1 : 10.

**Die Bootsteile.** Gebrauchter Katamaran, gebrauchter LYNCH Scheibenläufermotor mit etwa 2000 Watt, zwei Solarmodule mit je 120 W Leistung, Fahrtregler, Batterien, Zubehör

**Projektbeschreibung.** Unfallsicherheit ist höchstes Gebot. Zu Gunsten einer höheren Wendigkeit für das Slalom fahren setzen die Schüler die beiden Rümpfe des Katamarans enger zusammen. Der Bootsantrieb ist mit seinen Einzelkomponenten auf DC 24 Volt ausgelegt, bei Volllast kann Strom bis 100 Ampère fließen. Das erfordert sehr sorgfältiges Arbeiten beim Anfertigen der Anschlüsse und Verbindungen. Nach jedem Arbeitsschritt messen die Schüler mit einem Vielfachmessgerät den Übergangswiderstand.

Sie rüsten den Antrieb mit einer neuen Kette und angepassten Kettenrädern aus und überarbeiten die Antriebs-teile, schweißen die Welle auf und überdrehen sie, setzen neue Lager ein, montieren die neue Kette mit den Kettenrädern und passen sie dem Boot an.

Nach der ersten Wasserung legen sie die Positionen von Fahrersitz, Solar-generator und Armaturenbrett mit Fahrtregler fest. Zahlreiche Testfahrten zur Leistungsverbesserung folgen. Prallbleche an den stumpfen Spitzen der Schwimmkörper verringern die Widerstandskraft des Wassers. Die Schüler optimieren die Gewichtsverteilung. Sie passen den Trailer an das Boot an und lassen ihn beim TÜV neu zu.

**Ziele.** Schüler und Lehrer arbeiten über einen langen Zeitraum hinweg hoch motiviert in Unterricht und Freizeit an einem gemeinsamen Projekt. Die Schüler lernen den Nutzen der Solartechnik kennen. Sie denken und handeln problemlösend, arbeiten im Team, optimieren Ergebnisse, setzen diese um und überwinden vielfältige Schwierigkeiten. Sie entwickeln Ehrgeiz für noch bessere Resultate und erleben Freude am Geleisteten.



Das Solarboot





Albstadt zeigt Flagge

### **Miteinander – Füreinander: Albstadt zeigt Flagge**

**Erster Preis geteilt:** Hauswirtschaftliche Schule Albstadt

**Gruppe 1:** Berufsvorbereitungsjahr und zweijährige Berufsfachschule

**Kategorie:** Pädagogische Konzeptionen

Wappen und Flaggen stehen für eine Region, seine Bürger, für eine Gruppe oder auch Weltanschauung. Zusammengefügt sind sie Sinnbild für eine Gemeinschaft, für Kooperation und Freundschaft. Diese Grundidee bildet den Kern des Projekts "Miteinander – Füreinander: Albstadt zeigt Flagge". Die Teilprojekte:

**Albstadt, seine Bürgerinnen und Bürger.** Die Schülerinnen entwerfen eine Flagge, auf der die Symbole ihrer Herkunftsnationen ineinander über- und aufgehen: Die einzelne Schülerin soll ihre Identität bewahren, sie zur kulturellen Bereicherung mit einbringen und zu einem harmonischen Ganzen verschmelzen lassen. Auf diese Weise schafft die Gruppe ein Symbol des Miteinanders über ethnische, soziale, religiöse und Bildungsgrenzen hinweg.

**Albstadt und seine Teilgemeinden.** Die Schülerinnen erstellen Wappenfahnen für den Ratssaal. Die Symbole müssen in Originalfassung erhalten bleiben, die Farben der Realität entsprechen. Die Gruppe recherchiert die Bedeutung der Wahrzeichen und ihrer Farbgebung und setzt die Motive selbstständig um.

**Albstadt und seine Partnerstadt Chambéry.** Die Schülerinnen fertigen eine besonders aufwändig gearbeitete Fahne mit dem Wappen ihrer Stadt als Gastgeschenk für die französische Partnerstadt und schaffen mit dieser völkerverbindenden Geste ein Symbol der Freundschaft.

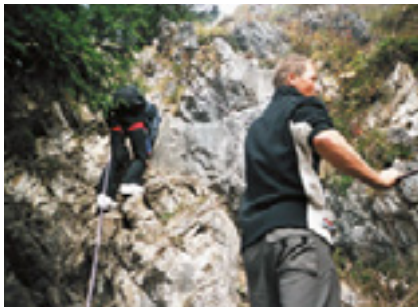
**Albstadt und seine Region.** Die Schülerinnen erstellen für den Sitzungssaal des Rathauses einen textilen Wandbehang mit der versteinerten Schnecke als Symbol für die Schwäbische Alb. Sie applizieren Schneckenformen in verschiedenen Goldtönen auf unterschiedliche Flächen und beschäftigen sich auf diese Weise

mit ihrer Umwelt, erleben Naturverbundenheit und knüpfen neue Bande über die Stadtgrenzen hinweg.

**Ziele.** Das Projekt sensibilisiert die Schülerinnen im Umgang miteinander. Sie sollen Stadt, Umgebung, Region und Land als gemeinsame Heimat begreifen. Es verankert sie und ihre Schule im Umfeld, fördert die Integration ausländischer Jugendlicher und stärkt die Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz. Die Schülerinnen lernen unsere Völkergemeinschaft als „Europa der Regionen“ zu verstehen und begreifen sich als Teil des Ganzen.

Sie schärfen ihre Wahrnehmungsfähigkeit, so dass eine Sensibilisierung in jeder Beziehung stattfinden kann und auch in haptischer, taktiler und optischer Hinsicht Genussfähigkeit entsteht, die Freude am Tun neu entfacht. Die Schülerinnen lernen vorhandene Ressourcen intelligent zu nutzen, Techniken, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Gestaltungsformen und Stilmittel zu kombinieren, damit sie sich in der Verbindung gegenseitig steigern und Kreativität geweckt wird. Die Projektarbeit soll vorhandene Vorurteile und Denkstrukturen aufbrechen, gegen das Klima der sozialen Kälte angehen und intelligente Lösungen finden helfen.

**Ausweitung.** Arbeiten für Altenheime und Behinderteneinrichtungen entstehen. Dieses freiwillige Angebot soll als Dauerkonzept mit immer neuen Teilprojekten über alle Klassen hinweg Bildungsunterschiede überwinden helfen und auch national und religiös übergreifend verstanden werden.



Aggressions- und Gewaltabbau

### Aggressions- und Gewaltabbau

**Erster Preis geteilt:** Kaufmännisches Schulzentrum Böblingen

**Gruppe 1:** Berufsvorbereitungsjahr und zweijährige Berufsfachschule

**Kategorie:** Pädagogische Konzeptionen

**Das Konzept basiert auf fünf Säulen.** Prävention in Zusammenarbeit mit der Polizei, Kennen lernen von Organisationen, verstärkte Betreuung der Schülerinnen und Schüler, Arbeit mit Mädchen- und Jungengruppen, Erlebnispädagogik

**Prävention in Zusammenarbeit mit der Polizei.** Ein Polizeibeamter und eine Lehrerin erteilen zwei Stunden pro Woche zusätzlichen koedukativen Sportunterricht in den Räumen der Polizeischule:

**Ju Jitsu – „Sanfte Kunst“ – Siegen durch Nachgeben.** Die Schülerinnen und Schüler lernen in absoluter Stille im Konzentrationssitz zu meditieren. Sie üben Kata, einen fest vorgeschriebenen Bewegungsablauf, der – begleitet von einem Kampfschrei – die Konzentration fördert, das Selbstwertgefühl steigert und Aggressionen abbaut.

**Selbstverteidigung.** Die Schülerinnen und Schüler üben sich in Fairness, Rücksicht und Verantwortungsbereitschaft dem Partner gegenüber. Auf diese Weise schützen sie sich vor Vergewaltigung und sexueller Nötigung. Sie lernen die mit diesem Problemkreis entstehenden juristischen Probleme und das richtige Verhalten nach einer Tat kennen. Diesen Unterricht übernimmt ein Kriminalbeamter mit seiner Frau.

**Tai-Chi.** Diese Sportart stärkt, beruhigt, wirkt stressmindernd, hilft inneres Gleichgewicht zu finden, mentale Fähigkeiten und Gedächtnisleistungen zu erhöhen.

**Verstärkte Betreuung der Schülerinnen und Schüler.** Eine Lehrerin und ein Lehrer der Klasse bilden ein Tandem, das sich folgende Ziele setzt:

**Gemeinsame außerschulische Unternehmungen.** Werksbesuch bei DaimlerChrysler, Bowlingabend, Besuch

des KZ-Dokumentationszentrums „Oberer Kuhberg“, Besuch im Technorama Winterthur, Religion und Ethik im Teamteaching, gezielte Lektüre im Deutschunterricht

Durch regelmäßige nicht-koedukative Veranstaltungen sollen die Schülerinnen und Schüler eine moralische Stütze erhalten und Werte entwickeln. Sie lernen mit ihren Problemen vertrauensvoll auf Lehrerinnen und Lehrer zuzugehen.

Themen der Mädchengruppe: Non-verbale Kommunikation, Übungen zur Stärkung des Selbstwertgefühls, Herstellen von Naturkosmetik, Stellung der Frau, Konfliktlösungsversuche, Selbstverteidigung für Frauen, Essstörungen ...

Themen der Jungengruppen: Besuch im Fitnessstudio, Mann – Macker – Macho, Streitverhalten in der Gruppe, gruppentherapeutische Gespräche, Survival-Wochenende auf der Schwäbischen Alb, Go-Kart fahren

**Kennen lernen von Organisationen.** Thamar – Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt, Kinderschutzbund, Jugendamt, Betreutes Jugendwohnen, Pro familia, AIDS-Beratung

**Erlebnispädagogik.** Dreitägiges Kennenlernen bei „albERGO e.V.“, Kanuwochenende, Klettern im Allgäu, Schlittenfahren auf der Schwäbischen Alb mit Übernachtung, Theaterbesuch, Besuch einer Sportveranstaltung, Segeln auf einem Großsegler in Holland

**Unterstützende Maßnahmen für Kolleginnen und Kollegen.** Kurzkonferenzen bei akuten Problemen, gemeinsame Tage, schulinterne Fallbesprechungsgruppe, Fortbildung für die Gruppenbetreuung, Supervision

**Für die Eltern.** Vermehrte Elternabende, regelmäßige Elterngespräche, Abschlussessen

**Ausblick.** Geplant ist ein Schüler-Seminarprogramm, das die Klassenlehrertandems in allen Klassen verbindlich umsetzen. Interne Lehrerfortbildungen zu diesen Inhalten bilden einen wichtigen Schwerpunkt.



Solare Beleuchtung

### Variationen solarer Beleuchtung gestalten und herstellen

**Erster Preis:** Stefan Oschwald, Stefan Schemel, Stefan Schüler, Gabriel Zeifang – Arbeitsgruppe einer Klasse auszubildender Energieelektroniker der Walther-Rathenau-Gewerbeschule Freiburg

**Gruppe 2:** Berufsschule und Bildungsgänge mit Eingangsvoraussetzung mittlerer Bildungsabschluss

**Kategorie:** Innovation und Technik

Eine von drei Arbeitsgruppen angehegender Energieelektroniker entwickelt während einer Klassenreise die Idee zum Bau einer Solarleuchte, deren Solarmodule zur besseren Sonnennutzung nachgeführt werden. Entwicklung, Planung, Bau und Präsentation der Solarleuchte erfordern die Zusammenarbeit dreier Teams: Industriemechaniker planen und erstellen die feinmechanischen Komponenten wie Lager, Wellen und Gehäuse. Energieelektroniker bearbeiten die System-Elektronik. Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs Technik und Medien am Schulzentrum Waldkirch erarbeiten Produktbeschreibungen und Präsentationen nach markt-orientierten Gesichtspunkten.

**Funktionsweise.** Die großen Solarmodule in der Plexiglassäule laden einen Bleiakku, ein Motor dreht die Module in Sonnenrichtung. Als Sensoren dienen zwei kleine, versetzt angeordnete Solarmodule. Sie erfassen die Sonnenrichtung und liefern den Strom für einen Minimotor mit Getriebe, der den Solargenerator stets zur Sonne dreht. Batteriezustand und Beleuchtung werden elektronisch gesteuert. Der Lichtsensor im oberen Leuchtenbereich schaltet die Lampe über einen Transistor bei Nacht ein. Bei Unterspannung im Akku schaltet der elektronische Tiefentladeschutz die Lampe aus. Der Edelstahlsockel nimmt Motor, Elektronik und Akku auf. Zur Anpassung an einen beliebigen Standort ist der Lampenkörper rundum schwenkbar.

Der Lampenkörper besteht aus einem Edelstahlschirm und einer Energiesparlampe mit 12 Volt und 9 Watt.

Damit kann ein kleiner Platz oder ein Weg beleuchtet werden.

Die Solarmodule für die Stromversorgung der Leuchte sind als 12-V-System und für eine tägliche Betriebszeit von fünf Stunden im Jahresdurchschnitt ausgelegt. Daraus ergibt sich eine errechnete Modulfläche von 0,12 m<sup>2</sup>. Der Akku ist für eine Kapazität von 3,5 Ah berechnet. Zum Erhalt einer höheren Lebensdauer und für optimierten Sommerbetrieb wird die Kapazität auf 6,6 Ah erhöht.

Die Nachführfunktion zeigt eine Glanzleistung der Mechaniker. Präzise Konstruktion und hochwertige Lager ermöglichen den Elektronikern den Einsatz eines winzigen Motors mit kleinster Leistung. Damit reicht das schwache Signal der Sensormodule auch für den Motorantrieb aus. Die Systemelektronik, bearbeitet von den Auszubildenden der Siemens Professional Education, hält die Akkuspaltung in den zulässigen Grenzwerten und steuert die Beleuchtung über einen Dämmerungsschalter. Die Funktionen werden im Wesentlichen mit Spannungsreglern, Operationsverstärkern und MOSFET realisiert. Das Unterteil besteht aus einem Edelstahlzylinder und dient als Gehäuse für den Akku, die Systemelektronik sowie den Nachführmotor mit seinem Getriebe im Verhältnis 4700 : 1.

Das Fundament ist so betoniert, dass für die Leuchte sturmsichere Standfestigkeit garantiert ist.

**Ziele.** Die Schüler lernen Möglichkeiten umweltschonender Energieversorgung kennen und nutzen. Sie gliedern einen Arbeitsauftrag fachsystematisch, bearbeiten ihn und teilen ihn bedarfsgerecht zu. Sie erschließen sich berufsübergreifendes Wissen situativ. Sie diskutieren Vorschläge Einzelner im Team sachlich-aufbauend und bringen Kreativität, Realisierbarkeit und Ökonomie bewusst und angemessen ein. Sie optimieren Arbeitsmethoden und -abläufe, gewinnen an Ausdauer und Zuverlässigkeit. Alle am Projekt beteiligten Schülerinnen und Schüler stärken ihre persönlichen und sozialen Kompetenzen nachhaltig.

## Erste Preise



### Regio-Bike-Museum

**Erster Preis:** Berufsschüler der Landesfachklasse für Zweiradmechaniker an der Gewerbeschule Breisach

**Gruppe 2:** Berufsschule und Bildungsgänge mit Eingangsvoraussetzung mittlerer Bildungsabschluss

**Kategorie:** Kooperation

**Kooperationspartner.** Lycée Professionnel Obernai, Allgemeine Gewerbeschule Basel

In Breisach soll ein Zweiradmuseum entstehen. Mit dieser Zielsetzung restaurieren Auszubildende der beteiligten Schulen historische Fahrräder.

**Projektbeschreibung.** Die Schüler der Regio-Schulen tragen technische Unterlagen über die Fahrräder in französischer und deutscher Sprache zusammen. Sie arbeiten in deutsch-französisch-schweizerischen Gruppen, erstellen Arbeitspläne und Programme in beiden Sprachen, setzen vorhandene bzw. durch Spenden zu beschaffende Fahrräder instand und restaurieren sie. Beschädigte Teile stellen sie in den Werkstätten her. Sie vergleichen systematisch die historische mit der aktuellen Technik.

**Präsentation.** Während der Projektphase stellen die Schüler ihre Arbeit etwa 100 Schülerinnen und Schülern der Gewerbeschule Breisach in zwei Sprachen vor. Im Verlauf des Sporttages in Obernai präsentieren sie ihre Arbeiten 150 Sportfestteilnehmern und den offiziellen Vertretern der Partnerschulen. Eine gemeinsame Radtour und zahlreiche Wettkämpfe mit den Oldtimern während des Trinationales Sportfestes in Obernai bilden den Höhepunkt des Projekts.

**Ziele.** Die Schüler stärken ihre Fachkompetenz. Sie lernen Jugendliche anderer Länder mit gleichem Berufsprofil kennen, bauen Vorurteile ab und überwinden Sprachbarrieren. Sie erstellen Arbeitspläne in zwei Sprachen weitgehend selbstständig, lernen die Sprache, Kultur und technische Geschichte des Partnerlandes kennen und sind mit den zusammengebauten Zweirädern in der Region gemeinsam sportlich aktiv.

### Musical „U9“

**Erster Preis:** Schulartübergreifendes Projekt der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule Stuttgart

**Gruppe 3:** Berufliches Gymnasium und Fachschulen

**Kategorie:** Pädagogische Konzeptionen

**Ablauf der Theaterarbeit.** Nach einem Brainstorming über Ideen, mögliche Inhalte und Titelvorschläge entscheidet sich die Arbeitsgruppe in der ersten Phase demokratisch für ein Thema. Musiker und Texter entwickeln grobe Ablaufstrukturen, legen Szenen fest und besetzen Rollen vorläufig.

In der zweiten Phase schreiben Musiker und Texter den Akteuren Text und Musik je nach Begabung und Können „auf den Leib“. Neue Inspirationen bereichern den Prozess des Schreibens der Szenen und Songs permanent. Nach einer langen Entwicklungszeit und einer letzten Prüfung kann das Textstudium beginnen.

**Entwicklung des Marketing-Konzepts.** Titel und vorläufige Inhalte werden vorgestellt. Die Werbekaufklassen entwickeln in drei bis vier Gruppen Werbe- und Marketingkonzepte, halten sie in einem Booklet von 60 bis 80 Seiten fest und präsentieren ihre Entwürfe. Die Siegergruppe führt das Projekt durch und betreut es.

**Musikalisches Schaffen.** Im Verlauf des gesamten Schuljahres arbeitet der Chor – Schülerinnen und Schüler der ersten Wirtschaftsschulklassen – an der Reinheit des Gesangs, der rhythmischen Präzision und dem Zusammenklang. 50 bis 60 vorläufige Solistinnen und Solisten bilden ihre Stimme intensiv in Kleingruppen- und Einzelunterricht. Zum Jahresende erfolgt die Auswahl der für die Hauptrollen geeigneten Schülerinnen und Schüler, etwa die Hälfte treten später auf. Erst jetzt wird die Musik individuell zugeschnitten, die einzelnen Passagen erhalten ihre endgültige Fassung. Die Akteure studieren ihre Songs konkret ein und üben mit Begleitung: Eine rein instrumental hergestellte CD dient als Grundlage. Im Anschluss an die Aufführung wer-



Regio-Bike-Museum



Musical „U9“



*Pädagogische Konzeption für das Berufsvorbereitungsjahr*

den die einzelnen Stimmen im haus-eigenen Studio aufgenommen, abge-mischt und mit der instrumentalen Version verbunden, so dass eine neue CD als Endprodukt entsteht.

**Förderung der Teamfähigkeit.** Schüle-rinnen und Schüler verschiedener Jahrgangsstufen, unterschiedlicher Herkunft und Vorbildung, mit teil-weise sehr widersprüchlichen Erwar-tungen an das Projekt, arbeiten monatelang intensiv zusammen. Sie halten Konflikte aus, kommen zu möglichst einvernehmlichen Lösun-gen und nehmen persönliche Eitel-keiten zurück. Entwickeln einzelne Solisten Starallüren gegenüber den Mitgliedern des Chors, diskutieren die Beteiligten das Problem und finden einen Konsens, damit die gemeinsame Produktion keinen Schaden nimmt.

**Förderung der Eigenverantwortlich-keit.** Die Schülerinnen und Schüler planen mit geringfügiger Unterstüt-zung der Lehrkräfte oder vollkommen selbstständig das Texten der Songs, das Erstellen und Einüben der Tanz-choreografie, das Entwerfen und Her-stellen des Bühnenbildes, die Stand-fotografie, das Entwerfen der Plakate, das Vorbereiten der Ton- und Beleuch-tungstechnik, den Bühnenauf- und -abbau. Auch viele nicht unmittelbar am Projekt beteiligte Schülerinnen und Schüler zeigen sich mit verant-wortlich, indem sie die Akteure durch sorgfältiges Mitschreiben und Sam-meln von Materialien unterstützen, wenn diese den Unterricht versäu-men.

**Anleitung anderer.** Insbesondere bei der Arbeit an den Tanzszenen über-nehmen einzelne Schülerinnen und Schüler anleitende Funktionen. Sie überzeugen andere von ihren Ideen, motivieren sie, gehen auf deren Schwä-chen ein und akzeptieren alternative Vorstellungen. Häufige Diskussionen und einige Frustrationen führen fast immer zu produktivem Handeln.

**Förderung der Kreativität.** Texten, Bühnenbild, Singen, Tanzen, Schau-spielern – die Kreativitätselemente Originalität, Flexibilität und Sensibi-lität kommen vielfältig zum Tragen.

### **Pädagogische Konzeption für das Berufsvorbereitungsjahr**

**Zweiter Preis geteilt:** Berufsschul-zentrum Stockach

**Gruppe 1:** Berufsvorbereitungsjahr und zweijährige Berufsfachschule

**Kategorie:** Pädagogische Konzeptionen

Selbstüberschätzung, nicht gelungene schulische und persönliche Sozialisa-tion, mangelnde Berufsreife, fehlende Arbeitstugenden, unregelmäßiger Schulbesuch, sprachliche Defizite, Verhaltensauffälligkeiten, Kleinkrimi-nalität und Suchtprobleme kennzeich-nen die Zielgruppe dieses Projekts. Kontinuierliche Arbeit fördert Jugendliche mit Lern- und Leistungs-defiziten, insbesondere bezüglich Berufsreife und Sozialkompetenz.

**Projektbeschreibung.** Auf der Grund-lage von Übergabegesprächen mit den Zubringerschulen differenziert die Projektleiterin die Schülerinnen und Schüler nach Begabung und Nei-gung in fünf Gruppen. Dazu nutzt sie geschickt das Mosaik aller Schular-ten. Die Basis der Arbeit bildet ein Fünf-Säulen-Programm:

- Kooperation mit der Förderschule
- Begleitende Betreuung durch Klassenlehrer, Kooperationslehrer und Jugendberufshelfer
- Kooperation und Netzwerk mit Experten
- Gezielte Fortbildung und Beratung der Lehrkräfte
- Kooperation mit der Hauptschule

Grundsatz der Arbeit sind Empathie und Konsequenz. Empathie bedeutet hinschauen, Auffälligkeiten wahrneh-men, ansprechen und Hilfsangebote vermitteln. Konsequenz bedeutet Inanspruchnahme von Hilfe fordern, Hilfsangebote und Sanktionen kop-peln. Vorgehensweisen, Verantwort-lichkeiten und Reaktionen sind ein-heitlich geregelt. Die Lehrkräfte legen diese Grundsätze offen in einem Infor-mationsblatt für Eltern und Betriebe und in einem Flyer als Hilfsangebot für die Schülerinnen und Schüler. Zur Gesprächsführung haben sie einen Leitfaden zur Früherkennung psycho-sozialer Probleme bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen entwickelt.



## Zweite Preise



*Eurokochen – Eurobank – Eurospiel*

Sie konfrontieren die Schülerinnen und Schüler mit ihren Verhaltensauffälligkeiten, holen eine Stellungnahme ein, erarbeiten gemeinsam Auswege und überlegen: Was kann der Betroffene zur Lösung tun? Was hilft der Schülerin bzw. dem Schüler? Sie vereinbaren: Was soll bis wann verändert werden? Welche Maßnahmen folgen in welchem Zeitraum?

**Klassenprofil.** Individuelle Förderung wird durch begrenzte Schülerzahlen möglich. Der Unterricht erfolgt im Klassenlehrerprinzip, beteiligt sind möglichst wenige Fachlehrerinnen und Fachlehrer.

**Pädagogische Prinzipien.** Die Lehrerinnen und Lehrer bilden sich sonderpädagogisch fort. Handlungsorientierung, Methodenwechsel, positive Unterstützung, Konsequenz und Klarheit im Handeln, Binnendifferenzierung, lernpsychologische Unterstützung und Förderung sowie permanenter pädagogischer Austausch aller beteiligten Fachleute kennzeichnen ihren Einsatz.

**Berufsorientierung.** In den ersten Schulwochen erleben die Schülerinnen und Schüler eine intensive Vorbereitung der kontinuierlichen Praktika durch Bewerbertraining, Rollenspiele, Übungen zur Selbsteinschätzung und Selbstwahrnehmung. Die Klassenlehrerin betreut und begleitet sie in enger Zusammenarbeit mit den anderen Helfersystemen im Hause. Regelmäßige Rücksprachen mit den Praktikumsbetrieben zur Sicherung des Praktikumerfolges bzw. zur rechtzeitigen Krisenintervention, kontinuierliche Kontakte mit dem zuständigen Berufsberater des Arbeitsamtes, Führung eines Berichtsheftes mit Bewertung, Gelegenheit zur Reflexion und Präsentation der Praktikums Erfahrungen bilden weitere Kernpunkte der Arbeit.

**Elternarbeit.** Elternabende bieten Gelegenheit zum Vorstellen der Unterrichtsprinzipien und -ziele. Die Klassenlehrer führen mit allen Eltern persönliche Gespräche, machen eventuell Hausbesuche und führen nach dem Halbjahreszeugnis ein beratendes Elterngespräch. Alle Elternkontakte finden in enger Zusammenarbeit

mit dem Jugendberufshelfer und der Kooperationslehrerin statt.

**Ziele.** Die Schülerinnen und Schüler sollen sich an der Schule wohl fühlen. Sie werden ermutigt, sich mit ihren Sorgen und Problemen an ihre Lehrerinnen und Lehrer zu wenden. Die Kolleginnen und Kollegen sind in einem Klima gegenseitiger Hilfestellung und Unterstützung an der Schule eingebunden.

### **Eurokochen – Eurobank – Eurospiel**

**Zweiter Preis geteilt:** Wirtschaftsschule der Staatlichen Schule für Gehörlose, Schwerhörige und Sprachbehinderte Neckargemünd

**Gruppe 1:** Berufsvorbereitungsjahr und zweijährige Berufsfachschule

**Kategorie:** Pädagogische Konzeptionen

Europa und die Währungsumstellung stehen im Mittelpunkt dieses Projekts. Die Schülerinnen und Schüler nähern sich dieser Thematik von verschiedenen Seiten. Sie erstellen ein Buffet aus europäischen Gerichten, erarbeiten Informationen über die Währungsumstellung und gestalten ein Würfelspiel zum Thema. Schwerpunkte des Projekts sind:

**Eurokochen.** Die Schülerinnen und Schüler sammeln Rezepte aus den Ländern der Währungsunion, beschaffen die Zutaten und erstellen für die Schulgemeinde ein Buffet mit europäischen Gerichten.

**Eurobank.** Die Schülerinnen und Schüler informieren sich bei verschiedenen Institutionen und im Internet über die Währungsumstellung, fertigen Collagen und Plakate an und präsentieren ihre Ergebnisse.

**Eurospiel.** Die Schülerinnen und Schüler informieren sich im Internet über die Währungsumstellung und setzen ihre Erkenntnisse praktisch um. Sie entwickeln ein passendes Würfelspiel, fertigen es an und präsentieren es der Schulgemeinschaft.



**Modellfabrik mit Internetzugang – eine Lernbaustelle an der Berufsschule**

**Zweiter Preis geteilt:** Werner-von-Siemens-Schule Mannheim

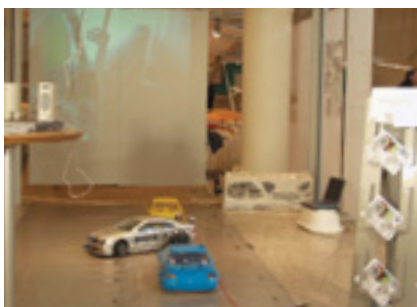
**Gruppe 3:** Berufliches Gymnasium und Fachschulen

**Kategorie:** Innovation und Technik

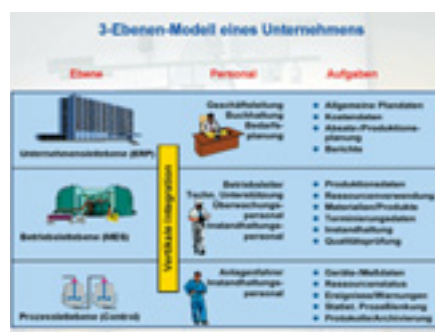
Die perfekte Präsentation dieser Arbeit überzeugt.



Modellfabrik mit Internetzugang



Automatische Einparksteuerung



**Entwicklung einer automatischen Einparksteuerung**

**Zweiter Preis geteilt:** Martin Schäfer, Przemylaw Jendrus, Technisches Gymnasium der Wilhelm-Maybach-Schule Heilbronn

**Gruppe 3:** Berufliches Gymnasium und Fachschulen

**Kategorie:** Innovation und Technik

Das Einparken stellt für viele Autofahrerinnen und Autofahrer immer wieder eine besondere Herausforderung dar – Grund genug für das Team, sich dieses Problems anzunehmen.

**Projektbeschreibung.** Als Versuchsmodell dient ein 90 cm langes Modellauto mit Elektromotor, ausgestattet mit Lenkservos, Fahrtregler mit Elektromotor, Fernsteuerempfänger, Mikrocontroller, Interfaceplatinen, Abstandsmessensoren, Wegmesssystem und Blinker. Das Fahrzeug führt Volleinschläge aus. Alle wichtigen Softwarefunktionen sind vorhanden. Modifizierungen, Erweiterungen und Verbesserungen werden damit leicht möglich.

Der Parkplatz muss eine Mindestlänge aufweisen. Parkplatzbreite und Fahrgestellgeometrie müssen bekannt sein. Das Auto fährt parallel an und stoppt auf der Höhe des Wagens, der die Parklücke nach vorne begrenzt. Damit ist die optimale Ausgangsposition erreicht. Nach positivem Einschlag fährt das Auto rückwärts in die Parklücke. Mit negativem Einschlag und gleichbleibender Rückwärtsbewegung fährt das Auto parallel zum Bordstein. Die dabei zurückzulegenden Wegstrecken sind zuvor berechnet worden. Das Auto korrigiert die Abstände mittels Sensoren nach vorne und hinten.

## Zweite Preise



Renovierung Grill- und Spielplatz

### Renovierung des Grill- und Spielplatzes Nordrach

**Zweiter Preis geteilt:** Gruppe aus Zimmererklassen der Gewerblichen Schulen Offenburg

**Gruppe 2:** Berufsschule und Bildungsgänge mit Eingangsvoraussetzung mittlerer Bildungsabschluss

**Kategorie:** Kooperation

Vertreter verschiedener Interessensverbände suchen einen geeigneten Ort für die Organisation von Waldkindergartenprojekten, Wald- und Abenteuertagen. In diesem Zusammenhang besichtigen sie den verwüsteten Grill- und Spielplatz Nordrach. Der Bürgermeister will ihn aufgeben. Die Schüler erklären sich bereit, den Platz zu renovieren.

Sie sanieren eine überdachte Sitzgruppe vom Fundament bis zur Dachendeckung, erneuern und verstärken die Fundamente und verbessern die Statik. Sie renovieren eine Kinderrutsche, ersetzen eine Sandkasteneinfassung, schaffen Sitzgelegenheiten aus Rundholz, renovieren einen Brunnen, drainieren den Brunnenbereich und setzen die Schranke instand.

Die Schüler planen die Sanierungsmaßnahmen, entwickeln die Materiallisten, formulieren und schreiben Anfragen, besorgen die Materialien und setzen die geplanten Arbeiten im Team praktisch um.

### Multimedialpräsentation erstellen: Kultur im Alltag – als Lokalreporter unterwegs

**Zweiter Preis geteilt:** Klasse 1 KG 2, Groß- und Außenhandelsklasse im ersten Ausbildungsjahr an der Eberhard-Gothein-Schule Mannheim

**Gruppe 2:** Berufsschule und Bildungsgänge mit Eingangsvoraussetzung mittlerer Bildungsabschluss

**Kategorie:** Pädagogische Konzeptionen

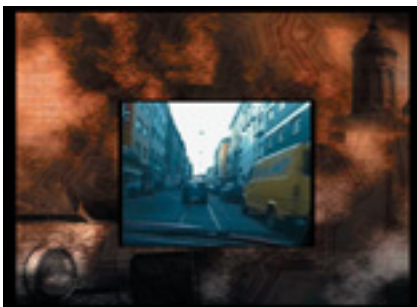
„Kaufmännische und datenverarbeitungstechnische Grundlagen – Vermittlung umfassender Multimediakompetenz“: Dieses Thema des ersten Ausbildungsjahres ist Gegenstand

des projekthaften Arbeitens. Die Schritte im Einzelnen:

- Rahmenbedingungen festlegen
- Einführung in die Projektmethode
- Themen finden
- Arbeitsgruppen bilden
- Experten für die Spezialgebiete bestellen
- Bewertung der Projektergebnisse festlegen
- Regeln für den Umgang miteinander vereinbaren
- Reflexionsphasen einbinden
- In die Aufgabe einführen
- Die zur Verfügung stehende Zeit disponieren

**Die Bedingungen.** Die Schülerinnen und Schüler nutzen zum Einbinden digitaler Videos den Kontakt zur benachbarten Landesbildstelle. Sie arbeiten mit Digitalkamera, digitaler Videokamera, Minidisc-Player und digitalem Videoschnittsystem. Die Lehrkräfte stehen als Experten zur Verfügung und gewähren maximale Freiheitsgrade.

**Die Zielsetzungen.** Die Schülerinnen und Schüler entwickeln zu den ausgewählten Themen eigene Ideen und strukturieren diese zielgerichtet. Sie recherchieren im Internet, nutzen dazu Suchmaschinen, speichern und verarbeiten die Ergebnisse. Selbstständig planen und organisieren sie den Ablauf der Erhebung und organisieren die Verfügbarkeit der notwendigen Hilfsmittel und Medien. Gemäß der jeweiligen Aufgabenstellung geben die Schülerinnen und Schüler ihr Expertenwissen weiter, üben sich im Umgang mit technischen Geräten, ordnen und pflegen die hergestellten Medien. Sie vertiefen ihre Erfahrungen im Umgang mit Programmen, lernen Autorensoftware kennen und erstellen die Bestandteile einer Multimediashow. Dabei tauschen sie sich regelmäßig aus, reflektieren ihre Arbeit und passen die Planung gegebenenfalls an. Sie fügen die Einzelbestandteile auf der Grundlage der Dokumentationen zusammen, überprüfen ihre Arbeit kritisch und korrigieren gegebenenfalls selbstständig. Unter Anleitung brennen sie eine CD-ROM und erstellen die Verpackung



Kultur im Alltag – Multimedialpräsentation



„Aber ich zuerst“

dazu. Gemeinsam beurteilen sie die Gruppenmitglieder und deren Expertenwissen.

Dieses thematisch ansprechende Projekt fördert selbstständiges Lernen und Teamfähigkeit nachhaltig. Die Lehrkräfte sind vor allem als Moderatoren und Berater tätig. Handlungsorientierung und die Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler für ihr Lernen stehen im Vordergrund.

### „Aber ich zuerst – ein Seelentrip durchs Egoland“

**Zweiter Preis:** Arbeitsgemeinschaft Theater der Sophie-Scholl-Schule Leutkirch

**Gruppe 2:** Berufsschule und Bildungsgänge mit Eingangsvoraussetzung mittlerer Bildungsabschluss

**Kategorie:** Pädagogisches Konzept

Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist es, die Zuschauer nicht nur durch gutes Theater zu überzeugen, sondern dem Besucher ein entsprechendes Ambiente zu bieten: Die Gäste sollen sich wohl fühlen. Unmittelbar nach Öffnung des Saales spielt ein Pianist. Die Zuschauer sitzen an fein dekorierten Bistrotischen. Einheitlich schwarz-weiß gekleidete Schülerinnen und Schüler übernehmen die Bewirtung. Die Zuschauertribüne garantiert gute Sicht, eine ausgeklügelte Beleuchtungsregie rückt die Darbietung in das richtige Licht. Eine Ausstellung über den Entstehungsprozess der Revue und eine Theaterzeitung informiert die Gäste und stimmt in das Geschehen ein.

### Theaterpädagogik fördert Handlungskompetenz.

Während der Theaterarbeit sind zahllose künstlerische, technische und organisatorische Einzelprobleme zu bewältigen. Ein „Das könnte man doch so machen ...“ reicht nicht aus; die konkreten Bedingungen des Alltags müssen bewältigt werden.

**Sachkompetenz.** Die Schülerinnen und Schüler üben sich in Körperarbeit, Improvisationstechniken und

Rollenentwicklung und setzen das Gelernte in praktisches Tun um. Sie befassen sich intensiv mit dem gestellten Thema, recherchieren, erfassen den Geist der Zeit und setzen ihre Erkenntnisse publikumswirksam um. Vom spontanen Einfall bis zum fertigen Beitrag beschäftigen sie sich mit der sprachlichen Gestaltung eigener Gedanken. Sie üben sich im Ablauf einer Theaterproduktion, machen sich mit Licht- und Tontechnik vertraut und erwerben Fähigkeiten im Bühnenbau.

**Personalkompetenz.** Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erleben Freude am Spiel, nutzen die Möglichkeiten der Rollenerarbeitung, lernen ihr eigenes Ausdrucksrepertoire kennen und dieses zu erweitern. Selbstaktualisierung und die dadurch zu erzielende Selbstbestätigung führen zu einer entsprechenden Persönlichkeitsentwicklung.

**Sozialkompetenz.** Die Akteure lernen die Bedürfnisse Einzelner wahrzunehmen und mit den eigenen in Einklang zu bringen. Es gilt Gruppenprozesse zu erkennen und in verantwortungsvoller Weise zu beeinflussen.

### Innerbetriebliches Informationsmanagement

**Zweiter Preis geteilt:** Schülerinnen und Schüler des Technischen Gymnasiums und der Fachschule für Technik an der Gottlieb-Daimler-Schule Sindelfingen

**Gruppe 3:** Berufliches Gymnasium und Fachschulen

**Kategorie:** Kooperation

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Standards für die Informationsübermittlung innerhalb und zwischen Betrieben. Sie planen und realisieren das Projekt selbstständig mit Hilfe der Netzplantechnik, dokumentieren und präsentieren ihre Ergebnisse Mitschülerinnen und Mitschülern, dem Lehrerkollegium und der Öffentlichkeit. Im Einzelnen:

- Sie erkunden in Gruppen selbstständig die Grundvoraussetzungen für



Innerbetriebliches Informationsmanagement

das Starten von Innovationen, präsentieren im Plenum und verfassen Arbeitsblätter dazu.

- Sie erstellen Fragebögen, nehmen Kontakt zu Firmen auf, vereinbaren Termine, führen die Aktion durch und erstellen Auswertungskriterien.
- Sie werten die Befragung aus, wählen für jeden Komplex die beste Darstellung, präsentieren im Plenum und stimmen das Gesamtergebnis ab.
- Sie erkunden das Produkt- und Projektmanagement einer großen Automobilfirma, insbesondere den damit verbundenen weltumspannenden Material- und Informationsfluss.

Auf der Basis der insgesamt gewonnenen Erkenntnisse entwickeln sie Standards für die Informationsübermittlung.



*Ich Mach Mit GmbH*

### **Ich Mach Mit GmbH**

**Zweiter Preis geteilt:** Kaufmännische Schule Bühl

**Gruppe 3:** Berufliches Gymnasium und Fachschulen

**Kategorie:** Kooperation

In diesem schuleigenen Unternehmen wenden Schülerinnen und Schüler die Inhalte der kaufmännischen Fächer praktisch an. Eine Juniorenfirma verkauft Produkte aus deutschen Behindertenwerkstätten an Unternehmen und die breite Öffentlichkeit. Der Verkauf von 800 Artikeln ergibt einen Jahresumsatz von 30- bis 40.000 €. Das Unternehmen steht im Wettbewerb des freien Marktes und muss sich dort behaupten. Gewinne investieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausschließlich in die Behindertenarbeit. Für ihren Einsatz erhalten sie eine Beurteilung. Das Unternehmen ist bilanzierungspflichtig. Die Arbeitsgruppe berät interessierte Schülerinnen und Schüler anderer Schulen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickeln und drucken einen Flyer. Die Juniorenfirma kooperiert mit Firmen und Medien.

Die IMM-GmbH fördert ehrenamtliches und soziales Engagement junger Menschen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten einen Kooperations-, Integrations-, Beschäftigungs- und Finanzierungsbeitrag zur Behindertenarbeit. Sie sensibilisieren Unternehmen und die breite Öffentlichkeit für die Behindertenarbeit, den Kooperationspartnern bieten sie Möglichkeiten zur Sozialimagepflege.

Geplant sind Lohnzahlungen zu Ausbildungszwecken mit privatrechtlicher Verpflichtungserklärung zur Rückspende an die Behinderten, ein Verkaufsladen, ein zusätzliches Holzhaus für Weihnachtsmärkte, ein Internetladen und ein Produktkatalog für Ärzte und Kindergärten.

Geplant sind Seminararbeiten zu Themen wie „Entwicklung einer EDV-gestützten Kostenrechnung für die IMM-GmbH“, „Marketingkonzeption für den Kundenkreis Ärzte und Kindergärten“, „Entwicklung einer professionellen EDV-gestützten Präsentation der IMM-GmbH“ und die Vergabe einer Diplomarbeit an der Universität Mannheim zum Thema.

Kooperationspartner sind ein Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsbüro und die Marketingabteilung der örtlichen Sparkasse. Privatpersonen, zahlreiche Firmen und Institutionen unterstützen die Arbeit der IMM-GmbH durch Sponsoring und Patenschaften.

Die Arbeit der Juniorenfirma zeigt einen hohen Kooperationsgrad, gepaart mit sozialem Engagement. Die IMM-GmbH ist kein Projekt im eigentlichen Sinne, projekthafte Arbeiten zeigt sich in einer hervorragend ausgearbeiteten Dokumentation.



Projektgruppe Litfaßsäule und Andrea Müller, SWR

### Litfaßsäule

**Dritter Preis:** Berufsvorbereitungsjahr der Gewerbeschule Durlach

**Gruppe 1:** Berufsvorbereitungsjahr und zweijährige Berufsfachschule

**Kategorie:** Pädagogisches Konzept

Die Schüler schaffen ein Präsentationsmedium für Themen aus Gemeinschaftskunde, Religion, Deutsch, usw. und gestalten gleichzeitig die Pausenhalle. Im Rahmen eines Fächer verbindenden Projekts – Deutsch, Gemeinschaftskunde, Mathematik, Fachzeichnen und Technologie – konstruieren und bauen sie eine drehbare Litfaßsäule unter Verwendung dafür beschaffter Schrottteile: Aus Pkw-Hinterachsen schweißen sie eine Tragekonstruktion, sie setzen Trommelbremsen, die der Lagerung dienen und gleichzeitig zu schnelles Drehen der Säule verhindern, sie bringen mit Kork beklebte 16 mm starke Tischlerplatten als Werbefläche auf. Den Hut der Säule fertigen die Schüler aus Zinkblech. Um ein Umfallen zu verhindern, befestigen sie die Litfaßsäule mit lösbaren Klemmverbindungen an einem Betonpfosten.

Die Schüler lernen ganzheitlich und handlungsorientiert. Im Rahmen dieses fächerübergreifenden theoretisch-praktischen Projekts beschäftigen sie sich mit

- Umweltschutz, Ressourcenschutz, Recycling
- Werbung und Medien
- Geschäftsbrief „Anfrage“ formulieren und schreiben
- Bauteile konstruieren und berechnen
- Pläne zeichnen, Tafeln gestalten
- Litfaßsäule bauen

Sie visualisieren Themen aus dem Unterricht, z. B. „Eigentum anderer achten“ als aufwändig gestaltete Bilder Geschichte.

### Sperlingshof

**Dritter Preis geteilt:** Berufsfachschulklasse BFF 3 im Schuljahr 1999/2000 der Schule für Farbe und Gestaltung Stuttgart

**Gruppe 2:** Berufsschule und Bildungsgänge mit Eingangsvoraussetzung mittlerer Bildungsabschluss

**Kategorie:** Pädagogisches Konzept

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten ein Jahr lang an einem umfassenden Projekt, bei dem sie ihr ganzes Können anwenden. Sie verfolgen kontinuierlich ein großes Ziel und gestalten phasenweise Arbeit und Freizeit gemeinsam. Sie lernen mit Projektpartnern zu kooperieren, sich kontinuierlich und lückenlos auszutauschen und umfassende Arbeiten zu organisieren.

Zu Beginn schätzen die Schülerinnen und Schüler den Umfang des Projekts ab und erfassen die Baumaße. Mit Unterstützung durch Fachleute aus der Industrie analysieren und diagnostizieren sie Bauschäden und erstellen ein Schadensregister. Sie prüfen Untergründe z. B. auf Feuchtigkeitsaufnahme und Restalkalität und lernen die geeigneten Anstrichstoffe kennen. Sie erstellen ein komplettes Aufmaß und eine umfassende Materialbedarfsberechnung. Sie formulieren und schreiben Geschäftsbriefe zur Materialkalkulation, erstellen eine 3D-Projektion als Entwurfsvorlage, entwickeln Gestaltungsvorschläge und wählen die beste Idee aus. Sie setzen das geplante Projekt in Arbeitsgruppen um, decken ab, bringen das Gerüst an, reinigen, streichen Holzverschalungen, überbrücken Risse und tragen Verputz auf. Dabei engagieren sie sich sozial, lernen die Probleme anderer Menschen kennen und schreiben einen Erlebnisbericht.

Dieses Projekt verbindet fachtheoretische und fachpraktische Inhalte in vorbildlicher Weise. Die soziale Kompetenz der Klasse wird durch die beiden mehrtägigen Aufenthalte in dem zu renovierenden Kinderheim außergewöhnlich gestärkt.



Sperlingshof





Implementierung vernetzter Systeme

### Implementierung vernetzter Systeme

**Dritter Preis geteilt:** Klassen 2 IT 1 Schuljahr 1999/2000, 3 IT 1 Schuljahr 2000/2001 und 3 IT 2 Schuljahr 2001/2002, Walter-Eucken-Schule Karlsruhe

**Gruppe 2:** Berufsschule und Bildungsgänge mit Eingangsvoraussetzung mittlerer Bildungsabschluss

**Kategorie:** Innovation und Technik

„Implementierung vernetzter Systeme“: Dieses Unterrichtsthema bietet den Schülerinnen und Schülern der Klasse 2 IT 1 des Schuljahres 1999/2000 Gelegenheit für zwei Projekte:

- Sie konfigurieren für ihre Schulkameradinnen und -kameraden einen Datenverarbeitungsraum, richten ihn ein und implementieren eine Warenwirtschaftssoftware für die Einzelhandels-, Handelsassistenten- und IT-Klassen.
- Sie statten das Büro der Juniorenfirma Badisches Schullädle mit einem Netzwerk, einem Warenwirtschafts- und einem Kassensystem aus.

**Gesamtziel.** Die Schülerinnen und Schüler sollen die Wirkungs- und Funktionsweisen eines Warenwirtschaftssystems in der Arbeit mit einem professionellen Programm kennen lernen. Die Wirtschaftsjuniorinnen sollen das Badische Schullädle effektiv führen.

**Projektziel.** Schülerinnen und Schüler erleben eine praxisnahe Ausbildung, erwerben ihre Kenntnisse fächerübergreifend und setzen theoretisch Gelerntes praktisch um. Auszubildende verschiedener Berufsfelder arbeiten zusammen.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Handlungskompetenzen. Im Rahmen selbst strukturierter Prozesse entwickeln sie handlungsorientiertes Denken. Sie erweitern ihre Technologie- und Kommunikationskompetenzen und stärken die Teamfähigkeit.

Zwei Klassen arbeiten seit drei Jahren an diesem Projekt. Die Schülerinnen und Schüler geben ihre Kenntnisse frühzeitig an die Auszubildenden des ersten Jahres weiter, damit die Konti-

nuität gewährleistet ist: IT-Kaufleute sollen auch künftig die Betreuung der DV-Anlage der Juniorenfirma übernehmen. Damit können auch Schülerinnen und Schüler, die in ihren Betrieben nicht mit Vernetzungen arbeiten, ihre theoretischen Kenntnisse praktisch anwenden.

**Arbeitsteilung.** Gruppe 1 plant den Raum und die Arbeitsplätze nach ergonomischen Gesichtspunkten, Gruppe 2 konfiguriert die Hardware, holt Angebote ein und wertet sie aus, Gruppe 3 vernetzt die Systemkomponenten.

**Auswahlkriterien für die Software.**

Die Wahl fällt auf ein im Einzelhandel angewandtes Warenwirtschaftssystem, das gleichzeitig die methodischen und didaktischen Ansprüche des Schulbetriebs erfüllt. Jede Schülerin und jeder Schüler baut eine eigene Datenbank auf. Das Programm FuturERS bietet ein schnelles „top down controlling“ mit Einsatz grafischer Auswertung zur visualisierten Beurteilung des Geschäftserfolges. Derzeit arbeitet das Unternehmen an einer Technologie, die in den Filialen Workstations installiert, die ohne lokales Betriebssystem und eigene Datenkopien funktionieren und per Internet mit den Zentralen verbunden sind.

**Lösungen für den DV-Raum.** Server-Client-Lösung, Sterntopologie für eine schnelle Datenübertragung, Microsoft NT, Microsoft Office-Professionalspaket, Finanzbuchhaltungsprogramm, Warenwirtschaftssystem FuturERS™

**Lösungen für das Schullädle.** Peer to Peer Ethernet-Topologie, vier Computer mit Zubehör, Handscanner, Bondrucker, Office-Paket Professional, CorelDraw für die Werbung, für das Homebanking Star Money und RW-Buch für das Rechnungswesen.

**Projekterweiterung:** Die Handelsassistenten der Carl-Severing-Schule in Bielefeld sammelten bereits einige Jahre Erfahrung mit dem im Groß- und Einzelhandel in mehreren Sprachen weltweit eingesetzten Warenwirtschaftsprogramm FuturERS™.

Ihre Präsentation überzeugt von FuturERS und gibt gleichzeitig den Anstoß, für einen Verbund von Schulen ein Zentral- und Filialsystem aufzubauen und mittels Datenfernübertragung (EDI) aktuelle Verkaufsdaten auszutauschen. Die Schülerinnen und Schüler werten die Daten aus und unterbreiten in Videokonferenzen via Internet Vorschläge zur Sortimentspflege. Der Datenaustausch zwischen der Walter-Eucken-Schule und der Carl-Severing-Schule in Bielefeld befindet sich derzeit im Aufbau. Weitere Schulen haben ihre Beteiligung an diesem Zentral-Filial-System angemeldet.

**Fazit.** Die Walter-Eucken-Schule hat mit diesem Projekt an Profil gewonnen: Schülerinnen und Schüler richten DV-Anlagen ein und betreuen sie. Die jungen Menschen sind damit nicht nur Empfänger an einer Schule, sondern sie geben sehr viel, treffen Entscheidungen, übernehmen Verantwortung und tragen zur Kostensenkung des Schulbudgets bei. Als Pioniere geben sie ihr Wissen an die Schülerinnen und Schüler anderer Institutionen im In- und Ausland weiter. Durch diese Kontakte entsteht auch Gelegenheit zu Praktika bei ausländischen Unternehmen, die die gewählte Software praktisch einsetzen.

men, parametrieren, testen und programmieren. Lehrer und betriebliche Ausbilder entwickeln die Idee, mit einer Mechatronikerklasse ein Schulungs- und Trainingsystem zu bauen und in Funktion zu setzen. Dieses technisch ehrgeizige Projekt soll die Auszubildenden in der Schule mit modernen Industriestandards vertraut machen. Dazu müssen die Schülerinnen und Schüler 40 Stunden zusammenhängend im Labor der Schule konzentriert arbeiten können. Eine derart umfassende Arbeit lässt sich innerhalb des normalen Schulbetriebs nicht realisieren. So entsteht die Idee eines Ferienprojekts.

Unter großem Zeitdruck bauen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Bussysteme, die der Anlagensteuerung dienen, mechanisch auf, verdrahten sie und nehmen sie softwaremäßig in Betrieb.

Dabei trainieren die Schülerinnen und Schüler Durchhaltevermögen. Sie teilen ihre Arbeitszeit selbstständig ein, planen, beschaffen und arbeiten weitgehend autonom. Es entsteht Zusammenhalt und eine produktive Gruppendynamik. Einzelne Gruppen unterstützen sich gegenseitig und optimieren Arbeitsabläufe. Durch ein neues positives Lernklima leisten die Schülerinnen und Schüler freiwillig Mehrarbeit. Sie nutzen das Internet zur Schaltplanerstellung und als Applikationsmuster, um die Verdrahtung durchzuführen und Dokumentationen zu erstellen. Sie arbeiten konzentriert auf ihr Ziel hin und steigern ihre Teamfähigkeit. Sie schaffen ein Produkt, das auch künftig im Unterricht eingesetzt werden kann. Lehrer und Systemberater aus der Industrie arbeiten zusammen.



SPS – Schulungs- und Trainingsystem

### SPS – Schulungs- und Trainings-system für Mechatroniker

**Dritter Preis geteilt:** Klasse M<sub>3</sub> ME 1  
im Schuljahr 1999/2000,  
Berufliche Schulen Spaichingen

**Gruppe 2:** Berufsschule und Bildungsgänge mit Eingangsvoraussetzung mittlerer Bildungsabschluss

**Kategorie:** Innovation und Technik

Der neue Ausbildungsberuf Mechatroniker wird in Lernfeldern unterrichtet. Nur in enger Kooperation zwischen den Dualpartnern lässt sich der Ausbildungsrahmenplan umsetzen. In den Betrieben lernen die Schüler in der Regel ein BUS-System und seine Bedeutung kennen. Im Unterricht aber sollen sie alle gängigen BUS-Systeme einsetzen, in Betrieb neh-

## Dritte Preise



Onlinepräsentation

### Onlinepräsentation der Werbegemeinschaft Waldkirch

**Dritter Preis geteilt:** Berufskolleg Wirtschaftsinformatik im Schuljahr 2001/2002, Berufliches Schulzentrum Waldkirch

**Gruppe 2:** Berufsschule und Bildungsgänge mit Eingangsvoraussetzung mittlerer Bildungsabschluss

**Kategorie:** Kooperation

Die Schülerinnen und Schüler kooperieren mit 80 örtlichen Unternehmen aus Handel, Fremdenverkehr und Dienstleistung. Sie erfassen vorgegebene Problemstellungen, formulieren ihre Ziele, planen, entscheiden, setzen um und kontrollieren ihre Ergebnisse im Team. In allen Phasen vertiefen sie theoretisch und praktisch Gelerntes. Sie stärken ihre Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz. Die Schülerinnen und Schüler verwirklichen das Projekt in ihrer Freizeit.

Die Klasse bildet sechs Neigungsgruppen mit je vier bis fünf Schülerinnen und Schülern. Teilweise bearbeiten die Gruppen unterschiedliche Aufgaben. Einige Teams beschäftigen sich mit arbeitsgleichen Aufgaben und wählen im Plenum die optimale Lösung aus.

#### Das Ergebnis

- Startseite
- Mitglieder der Werbegemeinschaft
- Allgemeine Seite
- Stadtplan mit Parkplätzen und Lage der Geschäfte
- Aktionen und Feste
- Gästebuch

#### Suchverfahren

- nach Branche
- nach dem Namen des Geschäfts

Die Webseite verschafft dem Nutzer einen Überblick über die Mitglieder der Werbegemeinschaft, die Lage der einzelnen Geschäfte und die Parkmöglichkeiten. Er kann sich im Gästebuch eintragen, Anregungen und Wünsche äußern bzw. Kontakt mit Mitgliedern aufnehmen.

### Konstruktion und Fertigung eines Kunststoffdeckels sowie des zugehörigen Spritzgießwerkzeugs in Kooperation

**Dritter Preis geteilt:** Mario Ettwein, Jens Girolami, Sven Heusler und Engin Taskir, Schüler aus einer Klasse für Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik, Gewerbliche Schulen Donaueschingen

**Gruppe 2:** Berufsschule und Bildungsgänge mit Eingangsvoraussetzung mittlerer Bildungsabschluss

**Kategorie:** Kooperation

**Kooperationspartner.** Eine Firma, die die Rohmaterialien für das Werkzeug zur Verfügung stellt.

Beim Besuch einer Fachmesse entwickeln die Schüler die Idee, den Prozess der Produktentstehung ganzheitlich nachzuvollziehen. Sie beschließen, ein geeignetes Kunststoffobjekt zu entwerfen, das dafür notwendige Spritzgießwerkzeug herzustellen und schließlich das Produkt zu fertigen: Es muss auf den im Labor der Schule vorhandenen Spritzgießmaschinen herstellbar sein, soll aus einer Kunststoffart bestehen, die Geometrie darf nicht zu kompliziert sein. Sie entwerfen einen Kunststoffdeckel für ein gängiges Trinkglas: Er muss durchsichtig und beweglich sein, gut auf dem Glas aufsitzen und sich ohne großen Kraftaufwand entfernen lassen. Darüber hinaus soll er unzerbrechlich sein, spülmaschinenfest, lebensmittelecht bedruckbar und kratzfest.

Die Schüler planen außerhalb ihres Unterrichts den Prozess der Produktentstehung eines Spritzgussformteils bis zur endgültigen Fertigung und setzen dieses umfassende Projekt praktisch um. Sie überwinden Schwierigkeiten, äußern ihre Wünsche gegenüber den Kooperationspartnern und setzen diese durch. Im Team entwickeln sie optimale Lösungen und arbeiten kreativ.



Konstruktion und Fertigung eines Kunststoffdeckels



Ein Schulgarten entsteht

### Ein Schulgarten für die Grund- und Hauptschule Plieningen entsteht

**Dritter Preis geteilt:** Auszubildende der Fachklasse Management im Gartenbau – Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau, Landwirtschaftliche Schule Stuttgart-Hohenheim

**Gruppe 2:** Berufsschule und Bildungsgänge mit Eingangsvoraussetzung mittlerer Bildungsabschluss

**Kategorie:** Pädagogisches Konzept

Der Schulgarten erfüllt zwei Aufgaben:

- In diesem naturnahen Treffpunkt mit Trockensteinmauern, Wildgehölzen und Kräuterwiese beobachten die Schülerinnen und Schüler Pflanzen und Tiere. Dadurch entwickeln sie Bewusstsein für Zusammenhänge in Natur und Umwelt.
- Die Schülerinnen und Schüler der Grund- und Hauptschule bewirtschaften die Fläche mit Gemüse, Kräutern und Obstgehölzen. Im Mittelpunkt steht ganzheitliches Lernen über die Entstehung und Verwendung von Nahrungsmitteln.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbst organisiert. Sie setzen ein Fächer verbindendes Projekt um, holen Informationen ein, erfassen Zusammenhänge, entwickeln Ideen, arbeiten selbstständig in Teams, verhandeln mit den Verantwortlichen, erstellen Pläne und Leistungsverzeichnisse, kalkulieren die Kosten, passen die Pläne dem zur Verfügung stehenden Budget an, besorgen Materialien und Geräte, kooperieren dabei mit Ausbildungsbetrieben und setzen ihre Pläne praktisch um.

**Kooperationspartner.** Die Leiterin der Arbeitsgemeinschaft Schulgarten der Grund- und Hauptschule Plieningen formuliert die Anforderungen.

Ein Mitarbeiter des Garten- und Friedhofsamtes der Landeshauptstadt Stuttgart begutachtet und genehmigt das Projekt, erstellt eine Kostenberechnung und verhandelt mit dem Schulverwaltungsamt.

Ausbildungsbetriebe stellen Maschinen und Fahrzeuge bereit, organisieren teilweise deren Bedienung und unterstützen die Materialbeschaffung.

### Das LWS – Logistik-Wiege-System – sortiert und lagert Gegenstände nach ihrer Gewichtsklasse

**Dritter Preis:** Philip Burkard, Joachim Koch, Michael Hermann, Schüler des Technischen Gymnasiums der Gewerblichen Schule Rottweil

**Gruppe 3:** Berufliches Gymnasium und Fachschulen

**Kategorie:** Innovation und Technik

Die Projektgruppe soll ein Problem aus der aktuellen betrieblichen Praxis lösen mit den Mitteln, die ein Technisches Gymnasium bereitstellen kann.

Hochregale verlieren durch falsche Gewichtsanzordnung an Stabilität und werden damit eine Gefahr für Mensch und Maschine. Die Schüler entwickeln die Idee, Gegenstände nach Gewicht zu sortieren.

Das Lagern und Zwischenlagern von Gegenständen soll nach dem Gewicht erfolgen, damit die Stabilität des Hochregals erhalten bleibt. Sie steuern Laufbänder und eine Weiche so, dass bei möglichst großer Betriebssicherheit die gewünschte Trennung nach Gewicht erfolgt.

Die Schüler entwickeln ihre Idee völlig selbstständig und setzen sie ganzheitlich um. Sie knüpfen Kontakte zu Lieferanten und präsentieren ihr Konzept so überzeugend, dass diese Firmen bereit sind, die erforderlichen Einzelteile zu spenden: eine digitale Waage, Laufbänder, eine mechanische Weiche und ein Notebook zur Steuerung.



LWS – Logistik-Wiege-System

## Dritte Preise



„Akayazwe“

### „Akayazwe“

**Dritter Preis geteilt:** Schülermitverantwortung der Matthias-Erzberger-Schule Biberach

**Gruppe 3:** Berufliches Gymnasium und Fachschulen

**Kategorie:** Kooperation

Im Schuljahr 1996/97 beschließen die Mitglieder der Schülermitverantwortung, sich sozial zu engagieren und ein Projekt in der Dritten Welt zu unterstützen – möglichst mit Jugendlichen im Bereich Bildung. Dazu verkaufen sie Waffeln und Punsch, Weihnachtspostkarten, sie veranstalten einen „Markt der guten Dinge“ beim Tag der Offenen Tür und sammeln Spendengelder.

In Kamerun (Westafrika) gab es damals Bürgerkriegsflüchtlinge, die sich aus Burundi und Ruanda tausend Kilometer durch den zentralafrikanischen Urwald gekämpft hatten. Etwa 200 Jugendliche schließen sich in der neuen Heimat zur Selbsthilfegruppe „Akayazwe“ – das bedeutet Frieden – zusammen. Unter diesem Namen unterstützt die SMV die Arbeit dieser Gemeinschaft.

In Douala kümmern sich christlich engagierte Kamerunerinnen um Straßenmädchen, die von Prostitution leben müssen. Auf diese Arbeit hat sich die Aufmerksamkeit inzwischen verlagert.

Kompetente Ansprechpartnerin ist Frau Dr. Eder aus Riedlingen. Sie koordiniert die medizinische Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Krankenhäusern und Organisationen in Kamerun.

Schwerpunkte sind die Finanzierung von Schulbesuchen, der Bau einer Hühnerfarm und die Renovierung des Sozialzentrums.

### Weltinitiativladen „El Sol“

**Dritter Preis geteilt:** Abteilung der Juniorenfirma „Junior Trade Management, Kaufmännische Schule Wangen e. V.“

**Gruppe 3:** Berufliches Gymnasium

**Kategorie:** Kooperation

Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer führen zusammen mit Mitgliedern der katholischen Kirchengemeinde St. Martin und der evangelischen Kirchengemeinde Wangen den am realen Markt operierenden Weltladen in Wangens Altstadt. Sie verkaufen dort Lebensmittel wie Kaffee, Tee, Kakao, Reis, Gewürze, Schokolade, Trockenfrüchte und kleine Geschenke, Holzspielsachen, Musikinstrumente, Seidentücher und vieles andere mehr. Diese Produkte bieten sie auch auf Märkten, Bazaren, nach den Gottesdiensten und auf dem Weihnachtsmarkt an.

Damit öffnet sich die Schule nach außen. Sie unterstützt offensiv den fairen Handel mit Produkten aus Entwicklungsländern und den Aufbau nachhaltiger Wirtschaftsstrukturen in diesen Gebieten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sensibilisieren dadurch die Schulgemeinschaft für ganzheitliche Globalisierung, gerechten Handel und nachhaltiges Wirtschaften. Sie werden an die Arbeitswelt herangeführt, sammeln Praxiserfahrung, entwickeln und stärken ihr ehrenamtliches Engagement. Nicht zuletzt fördert das Projekt die Kooperation zwischen den Generationen.

Finanzierungsgrundlage ist ein zinsloses Darlehen des Fördervereins der Kaufmännischen Schule Wangen. Die Geschäftsräume sind pachtfrei. Der Umsatz beträgt im ersten Jahr etwa 17.000 €. Die Initiatoren setzen den Gewinn zur Schuldentilgung und für Investitionen ein. Mit dem Überschuss unterstützen sie Projekte in den Produzentenländern. Geplant sind Aktionen wie die Etablierung am Markt durch verstärktes Marketing, die Einrichtung einer Praktikantenstelle, die Einführung eines Warenwirtschaftssystems und ergänzende Veranstaltungen zum Thema „Eine Welt“.



Weltinitiativladen „El Sol“



Informations- und Aufklärungskampagne

### Umfassende Informations- und Aufklärungskampagne für ausgewählte Zielgruppen

**Dritter Preis geteilt:** Arbeitsgemeinschaft EURO der Kaufmännischen Schule Bad Saulgau

**Gruppe 3:** Berufliches Gymnasium und Fachschulen

**Kategorie:** Pädagogisches Konzept

18 Schülerinnen und Schüler gründen die Arbeitsgemeinschaft EURO. Die Teilnahme ist freiwillig. Wer sich zum Mitmachen entschieden hat, muss aber dabei bleiben und sich mit dem Ausführen eigener Arbeitsaufträge einbringen. Es gilt unterschiedliche Gruppen über die Währungsunion aufzuklären:

- Senioren einer betreuten Wohnanlage
- Schülerinnen und Schüler der japanischen Schule
- Mitbürger im islamischen Zentrum
- Mitbürger einer sozialen Einrichtung
- Grundschülerinnen und -schüler
- Mitbürger in einem Aus- und Übersiedlerwohnheim

Die Wirtschaftsgymnasiastinnen und -gymnasiasten beschäftigen sich intensiv mit der historischen Entwicklung der Währungsunion. Sie arbeiten freiwillig an einem umfassenden Thema, recherchieren selbstständig, kooperieren mit Fachleuten und profitieren von ihnen. Sie lernen geeignete Unterrichtsformen kennen und setzen diese um, konzipieren Vorträge zielgerichtet und publikumsgerecht und führen diese durch – auch in englischer Sprache. Sie lernen sich gegenseitig besser verstehen, konstruktiv zu beurteilen, Kritik am Geleisteten zu ertragen und positiv umzusetzen, sie bauen Misstrauen gegenüber Neuem durch sachliche Aufklärung ab, sie bewältigen Berührungängste und schlagen Brücken zu anderen.

### Waldfenster

**Dritter Preis geteilt:** Erzieherinnen der Fachschule für Sozialpädagogik der Haus- und Landwirtschaftlichen Schule Herrenberg

**Gruppe 3:** Berufliches Gymnasium und Fachschulen

**Kategorie:** Pädagogisches Konzept

Kinder sollen ganzheitlich im Wald lernen. In Kooperation mit Forstleuten entwickeln die Fachschülerinnen ein Unterrichtskonzept für Kindergärten und dokumentieren es in einem Film. Dazu fokussieren sie aus dem gegebenen Ganzen kindgerechte Ausschnitte und lassen vier Waldfenster entstehen: Mischwald, Nadelwald, Verjüngungswald und Dickung.

Erzieherinnen erarbeiten und benutzen das Waldfenster als methodisch-didaktisches Element der Waldpädagogik im Vor- und Grundschulalter.

Die Kinder erkunden ihre Umgebung wie Wissenschaftler: systematisch, konzentriert, neugierig, interessiert, konsequent und erfolgsorientiert. Sie lernen den Wald mit seinen Pflanzen und Tieren kennen und üben sich im verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur. Ziel ist es, die Psychomotorik sowie den Tast- und Geruchssinn spielerisch zu fördern und Fähigkeiten wie Schauen, genaues Hinsehen, Suchen, Untersuchen, Ergebnisse zeigen und vergleichen anzuregen.



Waldfenster

## [ Die Wettbewerbsarbeiten im Überblick ]

### Berufsvorbereitungsjahr und zweijährige Berufsfachschule

Kategorie	Projekt	Projektgruppe	Schule
Innovation und Technik	Solarboot	Schüler der zweijährigen kooperativen Berufsfachschule für Installations- und Metallbautechnik	Johannes-Gutenberg-Schule Heidelberg
Kooperation	Senioren an PC und Internet	Berufsvorbereitungsjahr	Edith-Stein-Schule Ravensburg
	Kooperationsprojekt mit dem Senioren-Pflegeheim „Otto-Bauder-Haus“	Klasse SB FH 1	Luzenbergschule Mannheim
Pädagogische Konzeptionen	„Litfaßsäule“	Berufsvorbereitungsjahr	Gewerbeschule Durlach Karlsruhe
	Wirbelrad	Berufsvorbereitungsjahr	Wilhelm-Maybach-Schule Heilbronn
	Unterrichtskonzept für Schülerinnen im Berufsvorbereitungsjahr	Lehrerinnen der Luzenbergschule	Luzenbergschule Mannheim
	Optimierung des Übergangs von der Hauptschule bzw. der Förderschule ins Berufsvorbereitungsjahr	Klassenlehrerteam Berufsvorbereitungsjahr	Gewerbliche Schulen Offenburg
	Stärkung des Selbstwertgefühls der Schülerinnen und Schüler	Lehrergruppe	Luzenbergschule Mannheim
	Wir beugen vor – Maßnahmen zur Erhöhung der Gewaltresistenz	WIR – 18 Schülerinnen des Berufsvorbereitungsjahres	Sophie-Scholl-Schule Leutkirch
	„Wir engagieren uns“	Wirtschaftsschulklasse	Albert-Schäffle-Schule Nürtingen
	Aggressions- und Gewaltabbau	Lehrergruppe der Wirtschaftsschule	Kaufmännisches Schulzentrum Böblingen
	Eurokochen – Eurobank – Eurospiel	Wirtschaftsschule	Staatliche Schule für Gehörlose Neckargemünd
	Gestaltung eines Referententages	Berufsfachschule für Büro und Handel	Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule Stuttgart
Miteinander – Füreinander: Albstadt zeigt Flagge	Berufsvorbereitungsjahr und Berufsfachschule	Hauswirtschaftliche Schule Albstadt	
Roller-Crash	Schülergruppe des Berufsvorbereitungsjahres	Friedrich-Weinbrenner-Gewerbeschule Freiburg	
Planspiel Börse	Klasse des Berufsvorbereitungsjahres	Mathilde-Planck-Schule Ludwigsburg	
Das pädagogische Konzept	Lehrerinnen des Berufsvorbereitungsjahres	Berufsschulzentrum Stockach	

## Berufsschule und Bildungsgänge mit Eingangsvoraussetzung mittlerer Bildungsabschluss

Kategorie	Projekt	Projektgruppe	Schule
Innovation und Technik	“Meet & Greet Stuttgart” – Cityguide	Tanja Rieger und Andreas Rüdener	Johann-Friedrich-von- Cotta-Schule Stuttgart
	„Hyper Sensitive 800 2 x 3“ Video-Werbefilm	Yvonne Terzoudis und Kerstin Zimmermann	Johann-Friedrich-von- Cotta-Schule Stuttgart
	Stirling Motor	Schülergruppe	Gewerbliche Schule Leutkirch
	konzept kult!-cd	Steffen Gohl, Daniel Horvath, Stefan Fahrner	Johann-Friedrich-von- Cotta-Schule Stuttgart
	Heizungssteuerung und Heizungsregelung – Konzeption für die Ausbil- dung von Chemikanten	Lernfeldabstimmung zwischen Schule und Betrieb	Heinrich-Lanz-Schule II Mannheim
	Ikonisches Lernen von IT-Inhalten	Mechatroniker-Ausbildung	Carl-Schaefer-Schule Ludwigsburg
	Implementierung vernetzter Systeme	Auszubildende Informatik- und IT-Systemkaufleute	Walter-Eucken-Schule Karlsruhe
	Steuern und Verknüpfen von Fertigungszellen	Schülergruppe der Berufs- schule	Kilian-von-Steiner-Schule Laupheim
	Einrichten eines Modell- hauses mit dem Europäischen Installations- bus EIB	Berufsschule	Gewerbliche Schule Sigmaringen
	Schulhomepage konzipieren und erstellen	Auszubildende Informatik- und IT-Systemkaufleute	Walter-Eucken-Schule Karlsruhe
	SPS – Schulungs- und Trainingssystem für Mechatroniker	Mechatroniker-Klasse	Berufliche Schulen Spaichingen
	Nussknacker II – Projekt zur Lernortkooperation	Eva Sauerleute und Christian Guter	Karl-Arnold-Schule Biberach
	Nussknacker	Simone Schlau und Tatjana Denzel	Karl-Arnold-Schule Biberach
	Windrad	Eduard Degraf, Werner Zick, Johannes Borth	Karl-Arnold-Schule Biberach
	Uhr	Erwin Kind, Andreas Witzgall, Michael Kistler	Karl-Arnold-Schule Biberach
	Solarleuchte	Stefan Oswald, Stefan Schemel, Stefan Schüler, Gabriel Zeifang – auszubil- dende Energieelektroniker	Walther-Rathenau- Gewerbeschule Freiburg

## Berufsschule und Bildungsgänge mit Eingangsvoraussetzung mittlerer Bildungsabschluss

Kategorie	Projekt	Projektgruppe	Schule
	Blechscherer mit busgesteuerter Not-Aus-Steuerung	Klasse E 3 EA-T	Walther-Rathenau-Gewerbeschule Freiburg
	E-Mail- und SMS-Weihnachtsbaum	Berufskolleg Informations- und Kommunikationstechnik	Robert-Bosch-Schule Ulm
Kooperation	ARENACenter Lahr – Standortanalyse	Berufskolleg Technische Kommunikation	Gewerbliche Schulen Offenburg
	Die Tätigkeit einer GmbH – Videofilm	Jochen Rofall GmbH – Trainingsfirma des Berufskollegs I und II	David-Würth-Schule Villingen-Schwenningen
	Rechtsextremismus in Deutschland	Elisabeth Siegel und Sandra Müller	Wirtschaftsgymnasium West Stuttgart
	Metzger-Teamwork – ein Kooperationsprojekt zwischen Auszubildenden aus Paraguay und Deutschland	Zweites Ausbildungsjahr Fleischerhandwerk	Oscar-Walcker-Schule Ludwigsburg
	Renovierung eines Spiel- und Grillplatzes	Erstes und zweites Ausbildungsjahr Zimmerer	Gewerbliche Schulen Offenburg
	Regio-Bike-Museum	Landesfachklasse Zweiradmechanik und Meisterschüler	Gewerbeschule Breisach
	CD-Ständer	Klasse M 1 TZ	Gewerbliche Schule Künzelsau
	Windmessanlage	Auszubildende Mechatroniker	Gewerbliche Schule Sigmaringen
	Projekt „Uhr“ – Lernortkooperation mit lokalen Ausbildungsbetrieben	Berufsgrundbildungsjahr Metall	Berufliches Schulzentrum Bietigheim-Bissingen
	Parodie auf eine Daily-Soap – Videofilm	Schulartübergreifende Projektgruppe	Käthe-Kollwitz-Schule Bruchsal
	Konstruktion und Fertigung eines Kunststoffdeckels sowie des zugehörigen Spritzgießwerkzeugs	Mario Ettwein, Jens Girolami, Sven Heusler, Engin Taskir – auszubildende Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik	Gewerbliche Schule Donaueschingen
	Ein Pavillon für das ORT-Technikum Givatayim (Israel) entsteht	Schulartübergreifende Schülergruppe	Philipp-Matthäus-Hahn-Schule Nürtingen
	Online-Präsentation	Berufskolleg Wirtschaftsinformatik	Berufliches Schulzentrum Waldkirch
	Lernortkooperation	Norbert Speidel, Christian Käsmayr	Gebhard-Müller-Schule Biberach
	Vergleichende Personalwirtschaft Deutschland : USA	Projektteam Smile 2002	Kaufmännische Schule Nord Stuttgart

	Junioren Verlag	Schülergruppe der Berufsschule	Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule Stuttgart
	Berufsfindungstage	Schülermitverantwortung	Friedrich-List-Schule Ulm
	Innovative Prozess und Produkte – Präsentationen im Rahmen der Tour d´Innovation 2000/2001	Schulartübergreifende Projektgruppe	Ferdinand-Steinbeis-Schule Tuttlingen
Pädagogische Konzeptionen	„Kult-Ticker“ und „Monnem Culture“ – Multimediapräsentation erstellen: Kultur im Alltag – als Lokalreporter unterwegs	Erstes Ausbildungsjahr Groß- und Außenhandelskaufleute	Eberhard-Gothein-Schule Mannheim
	Olsztyn und Offenburg – vergleichende Präsentation über zwei Partnerstädte	Schulartübergreifende Schülergruppe	Gewerbliche Schulen Offenburg
	Marketing-Konzept für Kokua-Holzspielzeug	Berufsschulklasse	Kaufmännische Schule Schwäbisch Gmünd
	Das Pädagogische Konzept der HGS – Entwicklung eines Leitbildes als wichtige Etappe im Schulentwicklungsprozess	Lehrergruppe	Hohentwiel-Gewerbeschule Singen
	StartUp – Gründungswerkstatt	Web-Design-Cooperation	Technisches Gymnasium Villingen-Schwenningen
	Revue: „Aber ich zuerst – ein Seelentrip ins Egotland“	Arbeitsgemeinschaft Theater	Sophie-Scholl-Schule Leutkirch
	Sommerzeit – Grillzeit	Daniele Feil, Daniela Fleischer, Sandra Merkel	Gewerbliche Schule Crailsheim
	Ohr an der Wirtschaft	Duales Berufskolleg: Europäisches Wirtschaftsmanagement mit Fremdsprachen	Berufsschulzentrum Stockach
	Baustoffe und Materialien im Garten- und Landschaftsbau – Lernortkooperation	Berufsschulklassen	Justus-von-Liebig-Schule Göppingen
	Gourmet-Paradies	Schülerinnen und Schüler der Klasse H1 Ko 3 T	Hauswirtschaftliche Schule Hechingen
	Ein Schulgarten für die Grund- und Hauptschule Plieningen entsteht	Fachklasse Management im Gartenbau, Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau	Landwirtschaftliche Schule Hohenheim
	Spiel mit! gegen Rechts – ein Brettspiel für 16- bis 21-jährige	Zwei Klassen des Berufsvorbereitungsjahres und zwei Berufsschulklassen	Gewerbliche Schule Schwäbisch Gmünd
	Hundertjährige im Spiegel der Zeitgeschichte	Klasse der Berufsfachschule für Altenpflege	Hauswirtschaftliche Schule Albstadt
	MindMapping als Innovationsinstrument in der Schule	Edgar Katzer	Sophie-Scholl-Schule Leutkirch

## Berufsschule und Bildungsgänge mit Eingangsvoraussetzung mittlerer Bildungsabschluss

Kategorie	Projekt	Projektgruppe	Schule
	CELEBRATION [ag]	Schülerfirma zweier Berufsschulklassen	Kaufmännische Schule Schwäbisch Gmünd
	Sperlingshof 1999 – 2000	Berufsfachschulklasse	Schule für Farbe und Gestaltung Stuttgart
	Volterra 2001	Berufsschulklasse	Schule für Farbe und Gestaltung Stuttgart
	much@rbs – Interaktives Lernen	Lehrergruppe	Robert-Bosch-Schule Ulm

## Berufliches Gymnasium und Fachschulen

Kategorie	Projekt	Projektgruppe	Schule
Innovation und Technik	Modellfabrik mit Internetzugang	Fachschüler	Werner-von-Siemens-Schule Mannheim
	„Der Wurm des Anstoßes“	Förderung besonders befähigter Schüler – Arbeitsgemeinschaft des Agrarwissenschaftlichen Gymnasiums	Edith-Stein-Schule Ravensburg
	Einschraubvorrichtung für Grundbacken von Dreieckenfutter	Andreas Brahner und Wolf-Rainer Müller	Wilhelm-Maybach-Schule Heilbronn
	Entwicklung einer automatischen Einparksteuerung	Martin Schäfer und Przemyslaw Jendrus	Wilhelm-Maybach-Schule Heilbronn
	NUGI-AG Bakterien, Viren, Gene	Arbeitsgemeinschaft des Wirtschaftsgymnasiums	Friedrich-List-Schule Ulm
	Gleichteileprogramm Regen-/Lichtsensoren am Beispiel W 168	Ralph Porschke, Carlos Machado, Steffen Januschke – Fachschule für Technik	Gottlieb-Daimler-Schule Sindelfingen
	Karriere mit Lehre	Multimediagruppe	Technische Oberschule Stuttgart
	Logistik-Wiege-System	Philip Burkard, Joachim Koch, Michael Hermann – Schüler des Technischen Gymnasiums	Gewerbliche Schule Rottweil
	Neuentwicklungen in der Automobiltechnik unter Berücksichtigung von Umweltschutzaspekten	Naturwissenschaftlich-Technisches Gymnasium	Kerschensteinerschule Stuttgart-Feuerbach
Kooperation	Sechs Innovationsprozesse aus Unternehmen – Präsentation	12. Klasse des Technischen Gymnasiums	Gewerbliche Schule Ravensburg
	Innerbetriebliches Informationsmanagement	Technisches Gymnasium und Fachschule für Technik	Gottlieb-Daimler-Schule I Sindelfingen
	Ich mach mit GmbH	Juniorenfirma des Wirtschaftsgymnasiums	Handelslehranstalt Bühl

	Ball unter der Erntekrone	Schülerinnen und Schüler der Floristmeisterklasse	Landwirtschaftliche Schule Hohenheim
	Akayazwe	Schülermitverantwortung	Matthias-Erzberger-Schule Biberach
	Senioren – Schüler – Internet	Vier Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsschule und des Wirtschaftsgymnasiums	Albert-Schäffle-Schule Nürtingen
	Kooperationsprojekt zwischen Schule, Unternehmen und Volkshochschule	Schülergruppe des Wirtschaftsgymnasiums	Handelslehranstalt Bühl
	Ausbildung – na klar – Videoreportage durch die Auszubildenden des SWR	Gemeinsame Ausbildungsmesse zweier Schulen	Gewerbeschule und Robert-Schumann-Schule Baden-Baden
	FLS – Juniorenfirma	Schülergruppe des Wirtschaftsgymnasiums	Friedrich-List-Schule Ulm
	El Sol	Weltinitiativladen	Kaufmännische Schule Wangen
Pädagogische Konzeptionen	Konzeption einer Existenzgründung	Schüler-Shop Juvenix GdbR mbH	Wilhelm-Röpke-Schule Ettlingen
	Götter und andere Schwierigkeiten	Musical-Schülergruppe	Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule Stuttgart
	U 9	Musical-Schülergruppe	Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule Stuttgart
	Mensch und Wasser – europäisches Umwelt- und Kulturprojekt	Technisches Gymnasium	Gewerbliche Schule Leutkirch
	JuniorenFirma	Schülergruppe des Wirtschaftsgymnasiums	Kaufmännische Schule Crailsheim
	Innovationen auf der Spur: Schüler entdecken Zukunftsweisendes bei einer Tour durch die Region Hochrhein – Südlicher Schwarzwald	Schülergruppe des Technischen Gymnasiums	Gewerbliche Schulen Waldshut-Tiengen
	Aufwindkraftwerke	Schülergruppe des Wirtschaftsgymnasiums	Kaufmännische Schule Bad Saulgau
	Umfassende Informations- und Aufklärungskampagne für ausgewählte Zielgruppen	EURO-AG des Wirtschaftsgymnasiums	Kaufmännische Schule Bad Saulgau
	NUGI Netzwerk Universität – Gymnasium – Industrie	Schülergruppe des Wirtschaftsgymnasiums	Friedrich-List-Schule Ulm
	“Waldfenster” – Videofilm	Erzieherinnen und Erzieher der Fachschule für Sozialpädagogik	Haus- und Landwirtschaftliche Schule Herrenberg
Blutspendeaktion zur Gewinnung von Erstspendern	Zwölfte Klasse des Wirtschaftsgymnasiums	Gustav-von-Schmoller-Schule Heilbronn	
Kooperation		Schülergruppe des Wirtschaftsgymnasiums	Kaufmännische Schule Sigmaringen

*Ein Projekt der*  
LANDESSTIFTUNG Baden-Württemberg  
Richard-Wagner-Straße 51  
70184 Stuttgart  
[www.landesstiftung-bw.de](http://www.landesstiftung-bw.de)



Wir stiften Zukunft